



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

304 (4.7.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421130)

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebst und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harmas, W. 50, Bürgenburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:

Journal Mannheim

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (Korrekturen, Druckarbeiten) 841

Redaktion : : : : 377

Expedition : : : : 218

Nr. 304.

Mittwoch, 4. Juli 1906.

(Abendblatt.)

Ein Prinz geboren!

• Potsdam, 4. Juli. (Tel.) Die deutsche Kronprinzessin wurde heute Vormittag 9 Uhr 5 Minuten von einem Prinzen entbunden.

Als verlobt der Drost und seine Deutsche auf der weißen Erde wohnen, erndet die Hofgesellschaft Freude. Ist doch durch das große Ereignis des heutigen Tages dem ruhmvollen Stamm der Hohenzollern ein neuer Spross erwachsen, ein Prinz, nach menschlicher Voraussicht berufen, dereinst die preussische Krone und die deutsche Kaiserkrone zu tragen, und in seiner Person die Einheit des Reiches nach innen und außen zu verkörpern. Mit dem Kaiser, der seine Nordlandreise gestern angetreten hat, mit der Kaiserin und dem jungen Kronprinzenpaar freut sich Welt und Volk die Geburt des Hohenzollernprinzen und einmütig sind die Glückwünsche, die ihm, seinen Eltern und Großeltern entgegenzuschallen. Möge das schöne Mädchen von heute zu einem an Körper und Geist kräftigen Mann heranreifen, fähig, mit starker Hand durchzuführen, was ihm das waltende Schicksal bestimmt, zum Ruhme seines Geschlechtes, zu Ruhm und Frommen des deutschen Volkes!

Die Duma und der Terror.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 3. Juli.

Ein wichtiger Franzose hat einmal in einer Versammlung, wo die Abschaffung der Todesstrafe erörtert wurde, seine Meinung kurz und treffend in den Satz zusammengefasst: Die Herren Mörder sollen anfangen! In Russland haben die Herren Mörder nicht die geringste Lust, mit der „Abschaffung der Todesstrafe“ anzufangen; in Warschau werden die Polizisten planmäßig niedergeschossen, an jedem Tage, wo die Duma im Galopp ein Gesetz zusammenklopft, das dem Staat gegenüber den Herren Mördern die Hände binden soll! Wenn die Mitglieder der Duma nicht aus Leidenschaft verblendet, teils nach dem Willen besetzt wären, müssten sie schon aus diesem wunderbaren Zusammenstoß erkennen, wie sehr sie auf dem Holzwege sind.

Genau sind die politischen Rinde in Russland nicht mit demselben Maßstabe zu messen, wie Mordraten in zivilisierten Ländern; denn in Russland hegen auch die Organe des Staates zu Mord und Totschlag auf, wie die Enthüllungen des jüngsten Uruslan über die Verunstaltung von Pogroms, erst kürzlich bekannt geworden. Wenn aber die Duma gerade jetzt die Aufhebung der Todesstrafe gesetzlich festlegen möchte, so beweist das, dass sie von ihren eigentlichen Aufgaben keine Ahnung hat oder haben will. Die Staatsgewalt gegenüber dem Terrorismus machtlos machen, das heißt, der Anarchie die Wege ebnen, und das kann nicht die Aufgabe einer Volksvertretung sein, die Rus-

land in konstitutionelle Bahnen hinüberführen möchte, ohne das „Staatsgesetz“ ins Wanken und Schwanken zu bringen. Nicht darauf kommt es an, dem Staate die Hände zu binden; sondern darauf, der Beamtenwelt für ein Ende zu machen und dafür zu sorgen, dass alle Urteile, auch die Todesurteile, nur nach den objektiven Normen von Recht und Gerechtigkeit werden. Nur auf diesem Wege wäre eine allmähliche Beruhigung des aufgeregtesten Landes denkbar. Sitzungen, wie sie die Duma am Montag, bis in die Nacht hinein abhielt, können nur dazu beitragen, die allgemeine Verwirrung zu steigern. Wer dem Land eine ruhige Entwicklung wünscht, der wird es als einen Fehler bezeichnen müssen, dass die Duma den Generalstaatsanwalt der Armee, Pawlow, nicht anhören wollte. Mit solchen Manieren arbeitet sie nur der Reaktion in die Arme, die sich nun darauf berufen kann: die Duma wolle offenbar kein Zusammenarbeiten mit der Regierung und mache sich dadurch selbst überflüssig. Besonnene Leute wie Graf Heyden haben denn auch die Gefahr eines zu ziellosen Gebahrens sofort erkannt und der Duma die Teilhaft ihres Verhaltens kräftig zu Gemüte geführt. Natürlich hat Graf Heyden, wenn er auch ruhig zugehört wurde, dennoch lauten Ohren gesprochen. Der Duma scheint sich mehr und mehr eine Stimmung zu bemächtigen, wonach sie sich ganz und gar nicht mehr als Mitarbeiter beim Aufbau des neuen Russland, sondern in erster Linie als Sittenzüchter über die Sünden der Vergangenheit fühlen. Das muss, in Verbindung mit den terroristischen Gewalttaten, über kurz oder lang zu einem Zusammenstoß mit den Mächten der Reaktion führen, der vielleicht schon erfolgt wäre, wenn — das hier nicht anginge, immer unzuverlässiger zu werden. Dass der Geist des Aufstiehs schon die Garde ergriffen hat, ist gewiss ein böses Zeichen; aber es wäre doch sehr zu verwundern, wenn die reaktionären Mächte ohne einen Versuch des Widerstandes kapitulieren sollten. Schon heißt es, Pobjedonossow, Russlands böser Geist, sei aus der Verkennung wieder aufgelebt! Und wenn auch die Duma im Kampfe mit der Reaktion siegreich bliebe: hinter einer Kontinuitätsheerlichkeit, wie die Radikalen sie anstreben, lauert dennoch die Militärdiktatur.

Dass die Entwicklung sich nicht in ruhigen Bahnen halten werde, war vorauszusagen, bleibt aber nicht minder belanglos. Die Regierung macht ja auch Fehler über Fehler. Ganz ungewöhnlich ist die Heftigkeit, womit sie sich an die vierwöchige Feilheit zur Beanstandung von Interpellationen klammert. Dadurch wächst sie geradezu die Erbitterung, und darunter müssen auch die dürftigen Ansätze zu einem Zusammenarbeiten mit der Duma leiden. Eben jetzt hat aber die Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht, der den Landhunger der Bauern stillen soll. Wäre der einige Wochen früher gekommen, so hätte er zur Besserung des Verhältnisses zwischen Regierung und Duma viel beitragen können. Wie er jetzt wirkt, ist zweifelhaft. Die heftige Passivität, die russische Nationalkraft, erschwert einen konsequenten fortschreitenden Übergang in feste, neue Staatsformen ungemehr, und es kann immer nur wiederholt werden: die innere Umwandlung des russischen Staatswesens steht erst in ihrem Anfangsstadium. Das ist von Bedeutung namentlich auch für die richtige Einschätzung Russlands als Faktor der auswärtigen Politik.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Juli 1906.

Widerung politischer Parteien.

Der preussische Minister des Innern, v. Bethmann-Hollweg, hat zwei Verfügungen erlassen, um gewisse Härten, die die Polizeipraxis bezüglich der Ermittlung von Personen und bezüglich der Ausweisung von Ausländern mit sich gebracht hat, zu beseitigen. In der Presse und im Reichstag wurde seiner Zeit der Fall des holländischen Sozialisten Klemenhaus besprochen, der während eines Besuchs in Köln verhaftet und vor seiner Ausweisung wochenlang in Haft gehalten worden ist. Die neue Verfügung bestimmt nun, dass von jetzt ab erstens die Ausweisung im Wege des Transports nur dann stattfinden darf, wenn angenommen werden muss, dass der Ausgewiesene der Ausweisung ohne Anwendung körperlichen Zwanges nicht Folge leisten wird, und zweitens: Haft soll überhaupt nur angewandt werden, wenn sie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung für notwendig erachtet werden muss. Was die Ermittlung von Personen im Polizeibereich betrifft, so steht nach der Ansicht des Ministers der Aufwand an Schreibern und Kosten nicht im rechten Verhältnis zum Erfolg. Auch sollen Nachforschungsersuchen nicht mehr in öffentlichen Blättern erscheinen, wenn dem Gesuchten voraus geschäffert ist, sein bürgerliches Fortkommen erwachsen. Personen, die sich der Pflicht zur Unterhaltung ihrer Angehörigen entziehen, und vermählte Personen sollen nur noch in dem Amtsblatte des Regierungsbezirks gesucht werden, wo der Betreffende sich wahrscheinlich aufhält. Nur durch das Zentralpolizeiblatt zu suchen sind Personen, die sich der Unterhaltung ihrer Angehörigen entziehen, vermählte Personen und solche, die sich der Nachhaft entziehen, sowie kontinentalische und ausländische Arbeiter.

Zur Reichstagswahlwahl in Altens-Verlohn.

Nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen Wahlergebnis erhielten Müller (Frei. Vp.) 7686, Klode (Christlich-Sozial) 7774, Haarmann (natl.) 6552, Kuffer (Christlich-Sozial) 1637, Haberland (Soz.) 10546 Stimmen. Es findet also wie gemeldet, Stimmwandel zwischen dem Sozialdemokraten und dem Zentrumskandidaten statt, der 88 Stimmen mehr als der Kandidat der Freiwillichen Volkspartei erhalten hat.

Der nationalliberale Kandidat, Landtagsabgeordneter Haarmann, hat an die Parteileitung in Verlohn folgendes Schreiben gerichtet: „Der 27. Juni hat für uns die Zwangslage geschaffen bei der Stichwahl entweder dem Sozialdemokraten die Stimme zu geben oder Wahlenthaltung zu proklamieren oder endlich für den Zentrumsmann einzutreten. Die erste Möglichkeit scheidet für nationalliberale Männer ohne weiteres aus, aber auch gegen Wahlenthaltung glaube ich mich entschieden aussprechen zu sollen, denn trotz aller uns vom Zentrum trennenden Momente dürfen wir nicht vergeßen, dass diese Partei doch unmittelbar auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung steht, und dass die gesellschaftlichen Kreise, aus denen sie sich zusammensetzt mit uns im bürgerlichen Leben vielfache Berührungspunkte

Marienbader Tage.

Von Hermann Walder.

II.

Im Moorbad. — Eine Baine auf der Bromenade. — Rübepflanz. — Großfürstin Wera von Württemberg. — Die Marienbader Elektrische. — Die Mannheimer Kolonie.

Da soll ich hinein, in diesem zähen, schwarzen Schlamm soll ich die Kniee baden? Mit dieser bescheidenen Aufgabe bin ich an den Moorwassern, er heißt Andreas und ist ein Stockhölzer, herangekommen, als er in weitem Bortich den schaumigen Brel, den er mir angerührt, in die Badeselle hereinführt. Aber der Schein, wenn bei mit heißem Wasser angerührten Lorje von solchem überhaupt die Rede sein kann, trägt in diesem Falle ganz gewaltig. Wenn man nach dem außerordentlich großen Gefühl des Wohlbehagens, das man in diesem Brel des Moorwassers verspürt, sobald die erste Scheu vor dem bräunlich-braunen Brel, die man unwillkürlich empfindet überwinden ist, einen Schluss ziehen darf, so ist es wohl der, dass am letzten Abend der Reihe derartiger Bäder, der Moor, Barbon das Moor, seine Pflicht getan haben wird und man neugestärkt gehen kann. Auf die Gefahr hin, dass der Vergleich sehr genau ist, möchte ich, nun ich zu verschiedenenmalen in den Sumpf gestiegen, behaupten, dass man es beim Schwimmen mit Unrecht verübelt, wenn es sich im Moorwasser. So ein köstliches Orientier weiß schon was es will, und dass man ihm sein Bad nicht vorher auch noch anwärmt wie dem hochstehenden, aufrecht gehenden Menschen, dass man es nicht mit reinem Wasser abkühlt, wenn es sich genug im heilamen Schlamm gewälzt, ist ja nicht seine Schuld. Schwarz und weiß sind Extreme! In Marienbad ober berühren sich diese Extreme unmittelbar. Eben dem dunkeln Moor entronnen, wälzt sich auf der nahen Bromenade zwischen Ferdinandsbrunnen und Kreuzbrunnen eine unheimliche Baine aus und entgegen. Eine schneeweiße, unheimliche Masse fliehet über uns zu. Vorsichtig prüfend nähern wir uns dem je-

senen Naturereignis, das auf 700 Meter Höhe und im besten Sonnenglance nicht zu den Alltäglichkeiten zu rechnen sein dürfte. Doch bei näherem Zusehen wächst unser Staunen ins Unermessene. Die ungeheure weiße Wolke, da wir ihr endlich mutig zu Leibe rücken, bewegt sich so auf zwei Beinen und trägt menschliche Züge. Sie besteht aus Papiern und entpuppt sich als weibliches Mittelalter, das in seinen Jagen Reize eines einst furchtbaren Vermögens an Frauenschönheit aufweist. Die gewaltigen Dimensionen dieser Frau, der es der Toilettenwohnsinn angeht, sind in reinster Weiß gefasst. In solch ausgebeuteten Verhältnissen ist uns die Farbe der Unschuld, wenigstens in badenwunderlicher Form, noch nicht aufgefallen. Es war noch in den frühen Morgenstunden und schon hatten heilige Hände die fleischigen Gesichtszüge dieser holden Figur bereits mit zartem Weiß mit violetten Untertönen gemischt, sorglos angepinelt. In Marienbad streifen demnach die Tücher und Waler noch nicht! Sie hat Senkstation gemacht diese Moorbäuerin von vorpfeuern, aber von noch viel früher her, denn mit Erkennen und mit Gramen betrachteten sie die Männer und die Frauen. Und als wir ganz in der Nähe aus holdem Frauenmund die demütigen Worte vernahmen: „Man muss die heute aufgefunden sein, um jetzt schon tückischgemacht n. tückischgemacht die Vacher auf einer ihrer Breiten zu haben“, schlangen wir uns aufwärts in die Höhe, hinan zum auf hoher, grünbehaarter Kappe liegenden Restaurant Rübepflanz, um uns dort den feuer verdienten Morgenkaffee zu genehmigen. Durch einen Märchenwald, märchenhaft in jeder Hinsicht, geht es hinan zur lachenden Höhe. Den Gut ab vor dem Baumeister und Architekten, der diesen köstlichen Tannenwald sinnig geschmückt und mit den Märchengestalten, die uns aus anderer Rübepflanz freundlich vertraut sind, bevölkert hat. Dort grüßt aus dem Unterholz das Knusperhäuschen reizend gefaltet herab. Die hohe Here steht nach Häusel und Grotel aus, die an köstliche Speise knuspernd leibhaftig am Boden hocken. Familie Reineke fucht in ihrer Richtung in trauter Verzierung um den hässlichen Herd verlammet. Natlappen und der Wolf, Schneewittchen und die sieben Zwirge, er-

bliden unser staunendes Auge je höher wir an mancher Begewandlung vorbei, den Fuß legen. Droben aber grüßt die gewaltige Gestalt Freund Rübepflanz von oben mit allerlei Frühlingblumen besetzten, zarten Gesichtchen herab, die Schar der gewaltig und gewaltig vom Tal heranziehenden Menschenkinder. Wägen wir es nicht schon aus unterm längst an Seite gelegten Märchenbrunnen, würde es uns hier oben klar, wach ein guter Geist dieser Rübepflanz ist. Unter den Mägen produktiver Grotel-Begewandlung-Rüst! Iwendet er aus Feenbänden, allerdings gegen erschlich tüchtige Frauen und Heller, köstliche Speise und labenden Trank. Die Feen aber, saubere Landeskiner aus Böhmen's Gauen, am Morgen, wie sie sich behaupten, in blane, am Mittag in rose und am Abend in gar keine — Tracht gekleidet, sind in ihrer Fröhlichkeit und Zuverlässigkeit richtige Unterthanen Rübepflanz, und dazu angehen, einen die Nähe des Emporkommens vergessen zu machen. Am Abend, wenn sie, wie sie uns verlobeten, in gar keiner Tracht erscheinen, haben wir beschlossen, uns noch einmal darauf zu bemühen, denn — so etwas muss man gesehen haben. — Heute ist Großfürstin Wera von Württemberg mit Gefolge angekommen. Die hohe Frau ist im Tepler Haus abgefahren, und da auch meine Wenigkeit, allerdings einige Tagen über der Fürstin, in höheren Gefilden, in diesem reinlich-freundlichen Heime, das dem Stifte zu Tepler gehört, dort, halte ich mich nun ebenfalls für eine Art Rübepflanzperson und trällere mit Oberst Ellendorf im Bettelstudenten, vor mich hin: „Wir ist Manches schon passiert, aber so etwas noch nicht.“ — Sollten diese Feen, was der Himmel in Gnaden verhüten möge, dem einen oder anderen Zahl, Qual, Über- oder Unterlecker zu Gesicht kommen, wird er nun ich so hochgestellt bei meinen 10—20 Heller-nickeln Tringels am Ende noch mehr das glattrostete Antlitz in verdrückliche Falten ziehen, denn höher. Auch einer Elektrischen erweisen sich das liebliche Marienbad. Es ist ein gemächliches Unternehmen und man muss schon tüchtig aufstreben, bis man dessen Ausgangspunkt erreicht. Dafür dauert es um so länger, bis man an seinem Endpunkt, dem weit draußen im Tale gelegenen Bahn-

Handel und Gewerbe.
 Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß das Zentrum insbesondere im letzten Jahrzehnt bei der Lösung der nationalen Aufgaben seine Mitwirkung nicht verlagert hat. Es genügt in dieser Beziehung an den Zolltarif, die Handelsverträge und die große Steuerreform zu erinnern, die nur durch die Mithilfe des Zentrums unter Dach und Fach gebracht worden sind. Die Frage, ob das Zentrum für diese wichtigen Gesetze nur durch Gewährung von Vorteilen auf anderen Gebieten zu haben war, darf unsere gegenwärtige Einschätzung nicht beeinflussen. Hiernach erübrigt nur kräftiges und entschlossenes Eintreten für den bürgerlichen Kandidaten. Jede andere Stellungnahme würde der Zukunft unserer Partei nur schmerzlichen Schaden bringen.

Umsatz der Ausländer an deutschen Hochschulen.

Zu diesem mehrfach erörterten Thema bietet der jüngst erschienene Jahresbericht der Handelshochschule zu Leipzig einen interessanten Beitrag. Nach diesem Bericht wurde die Leipziger Handelshochschule im vergangenen Jahre von 720 Schülern besucht, von denen nicht einmal die Hälfte Deutsche waren. Denn es entfielen von den 720 auf deutsche Schüler nur 338, während demgegenüber 382 ausländische Schüler vertreten waren. Dazu schienen allerdings die besonderen Verhältnisse in Rußland beigetragen zu haben, denn von den 382 waren nicht weniger als 217 russische Schüler, 84 stammten aus Österreich-Ungarn, 25 aus Bulgarien, 14 aus Rumänien, 12 aus Serbien, 8 aus der Schweiz, 5 aus Italien und 4 aus Schweden. Die übrigen verteilten sich auf andere fremde Staaten. Bemerkenswert sei nebenbei, daß von den 338 deutschen Schülern nur 83 aus Sachsen, dagegen 160 aus Preußen waren, und die übrigen sich auf die andern Bundesstaaten verteilten. Das Verhältnis der ausländischen Schüler zu der Zahl der deutschen gibt aber zu großen Bedenken Anlaß. Der Trost, daß durch diese in Deutschland erzogenen Ausländer die Handelsbeziehungen Deutschlands zu dem Auslande gebessert würden, ist, so schreibt dazu die „Köln. Zig.“, nur sehr gering und nicht einmal sichhaltig, denn das natürliche Bestreben dieser Ausländer wird sein, die hier erworbenen Kenntnisse zur Ausfüllung des deutschen Wettbewerbs im Auslande zu benutzen. Besonders liegen bekanntlich die Verhältnisse auf unsern technischen Hochschulen; viele Kaufmannsfirmen der Maschinenindustrie und anderer Industriezweige fragen über den Wettbewerb der Firmen auf diesen Hochschulen groß gezogen wird. So wenig wie die Ausbreitung der Ergebnisse der Wissenschaften, der theoretischen wie der praktischen auch dem Auslande gegenüber zu hemmen mißfallen, so wenig verneinbar halten wir es mit dem Grundsatze nationaler Erziehung und nationaler Erzeugnisse, daß Ausland mehr wie nützlich in die Stätten unserer nationalen technischen Bildung hineinzulassen. Die Uebersehung der Leipziger Handelshochschule mit Ausländern bietet eine sehr unerfreuliche Erscheinung in dieser Hinsicht. Da demnach in Berlin die neue Handelshochschule zur Eröffnung gelangt, sollte man dort von vornherein sich über die Grundzüge klar werden, nach denen man Ausländer aufzunehmen gedenkt.

Deutsches Reich.

München, 3. Juli. (Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Bodewitz) geht, München: Meldungen zufolge, nach Toblach zu einem weiteren Erholungsaufenthalt, von dessen Ergebnis es abhängen wird, ob der nach einer Riesenoperation dienstunfähig gewordene Prinzherzog in Wien bleiben kann.
Krefeld, 3. Juli. (Die Rheinschiffahrtskommission) besichtigt eingehend den Krefelder Hafen. Bei dem wachsenden Frachtsverkehr beglückwünscht der Minister Debus die Stadt Krefeld zu ihrem Unternehmungsgeist und ihren vorzeitlichen Anlagen.
Berlin, 3. Juli. (Herbdispositionen des Kaisers.) Wie nunmehr bestimmt ist, trifft der Kaiser bereits am 6. September in Breslau ein. Zu der Kaiserparade auf dem Gaudener Freizeiplatz am 7. September bogte sich der Kaiser im Automobil; die Rückkehr erfolgt an der Spitze der Fremdenkompanie. Am 8. September wird der Kaiser der Enthüllung des Gedenksteines bei Bunselwitz beiwohnen, am Vormittag des 9. September findet ein Feldgottesdienst auf dem Palaisplatz statt, worauf in Gegenwart des Kaisers die Enthüllung des Clausewitz-Denkmales erfolgt.
 — (Zur Reorganisation der Kolonialabteilung.) meldet der Berliner Korrespondent der „Münch. Neuesten Nachr.“ und des „Hamb. Korrespondent“, daß auf

Antrag des Erbprinzen zu Hohenzollern ein höherer Beamter aus dem preussischen Finanzministerium eigens zu diesem Zweck in die Kolonialabteilung als vorübergehender Rat berufen wird, um die strenge Ordnung in der Aufstellung und aufmerksamen Kontrolle in der Ausführung der Geldbestimmungen auszuüben. Der weitest greifende Teil der Räte der Kolonialabteilung wird, wie der „Vossischen Zeitung“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, aus dieser Behörde ausscheiden. Voraussetzungen werden nur zwei höhere Beamte der Abteilung in ihren Stellungen belassen werden.
 — (Gegen die Erhöhung des Diskonts) haben, wie der „Confectionair“ mitteilt, verschiedene große Berliner Firmen in der Weise protestiert, daß sie beschlossen haben, ihre Geschäftsberichte, Druckfachen, Rechnungen usw., soweit gesetzlich zulässig, durch Fahrradboten ausstragen zu lassen. Zu diesem Zweck sind 14—16jährige Boten engagiert worden, die den üblichen Wochenlohn erhalten. Diese Ausgabe stellt sich immerhin viel geringer, als die Ausgabe für die erhöhten Portofächer. Bei Geschäften mit großem Verkehr dürfte sich diese Einrichtung bezahlbar machen.
 — (Die Wirkung der neuen Biersteuer) macht sich in den Berliner Restaurants bereits unlesbar bemerkbar. Am Sonntag, dem Tage des Inkrafttretens der Biersteuer, ließen nämlich mehrere Restaurants einen Preisausschlag für Bier eintreten. — Die Kölner Kleinbrauerei beschloß den Bierpreis beim Verkauf über die Straße um 2 Pfennige pro Liter zu erhöhen, wenn die Großbrauer die Flaschenpreise entsprechend erhöhen würden und die Wirte gleichfalls einen Preisausschlag eintreten lassen. Der Kölner Brauereiberein hat infolgedessen beschlossen, demnach die Flaschenpreise um 2 resp. 3 Pfennige pro Flasche in die Höhe zu setzen. — Am Dienstag haben die Dresdener Gastwirte beschlossen, die Bierpreise im Ausschank zu erhöhen, weil die Brauereigenossenschaften die Brauereierhöhung auf die Wirte abwälzen suchen.

Ausland.

Österreich-Ungarn. (Der Obmann der Konferenz) erklärte der Ministerpräsident Baron Beck, bis zu der im Hochsommer eintretenden Pause, die keine Vertagung des Hauses sein solle, müsse die Wahlförmigkeit im Ausschusse und im Hause in den wichtigsten Paragrafen beschlossen werden. Man glaubt, lt. „Köln. Zig.“, daß das Haus bis tief in den Hochsommer nicht tagen müsse.
 — (Die österreichische Ehegesetzgebung) wird durch eine Entscheidung des Grazer Oberlandesgerichts erst beleuchtet. Der Regensburger Bischof hat erklärt eine Ehe eines Katholiken mit einer Protestantin für ungültig, weil sie nur protestantisch eingetragene sei. Daher soll die Eingetragene einer zweiten Ehe mit demselben Katholiken. Das Oberlandesgericht entschied, ein österreichischer Katholik könne infolge des Religionsbündnisses des Paragrafen 111 niemals eine zweite Ehe eingehen. Daher sei die zweite durch den Bischof vollzogene Trauung ungültig.
Schweiz. Die Revision der Genfer Konvention. Gestern Abend fand in Genf das Schlußdiner der Konferenz statt. Die Begrüßungsrede wurde von Rev. O. dem Vizepräsidenten Frankreichs, gehalten. Weiter sprachen: Müller, Vizepräsident der Schweiz, Fazy, Präsident der Regierung von Genf, Martens, Chef der russischen Mission, Dzier, Gesandter der Schweiz in Rußland als Präsident der Konferenz, Ador im Namen des internationalen Komitees des Roten Kreuzes (Sitz in Genf), und Moreno, Gesandter Argentiniens. Am Freitag, spätestens am Samstag, werden die Vertreter der Staaten die neue Genfer Konvention unterschreiben.

Badische Politik.

Willingen, 3. Juli. (Beider heutigen Bürgerwahlenwahl der ersten Klasse) folgte die

und in einem Maße, der nicht tabellarisch feststellen kann man nicht. Ein Smolking mit Kunstfehler ist wie ein schlechtes Gedicht! — „Das war richtig sein.“ erwiderte der Vertreter des Klägers, „aber da es in diesem irdischen Kommerzialleben nicht absolut vollkommenes gibt, kann auch ein Smolking nur relativ vollkommen sein.“ Dieser Ansicht huldigte auch der Gerichtshof und verurteilte infolgedessen den Beklagten zur Zahlung des Smolking; eine Gegenpartei wurde ihm jedoch gewährt: er brauchte für das Mädchen statt 200 „nur“ 100 Fr. zu zahlen. Ein Smolking für 100 Fr. ist unseres Bedachtens nach schon eine ganz nette Sache.
 — Eine schlagfertige Sängerin. Dars eine Sängerin, die ein Recht zu haben glaubt, sich über ihren Kapellmeister zu belagern, ihrem Publikum dadurch Ausdruck geben, daß sie ihn spöttelt! Diese Frage ist vor einigen Tagen in dem italienischen Städtchen Savona entschieden worden. Die Sängerin Rebdini, die der festen Meinung war, durch die Schuld des Kapellmeisters von dem Direktor entlassen worden zu sein, verurteilte dem Unglücklichen mitten während der Vorstellung ein paar kräftige Ohrfeigen. Das Gericht verurteilte darauf die temperamentvolle Dame zu 75 Tagen Gefängnis, milderte aber die Strafe durch eine bedingte Verurteilung, indem das Urteil erst dann in Kraft treten solle, wenn sie sich wieder etwas zu Schulden kommen lasse. Die Uebelthäterin versprach hoch und feierlich, daß eine solche Schwereitigkeit bei ihr nicht mehr vorkommen sollte.
 — Die bedingte Strafe in Basel. Große Entrüstung und Aufregung hat der am Samstag neuerrichtete Papin-Brunnen in Basel bei den Gegnern des Raubens in der Kunst verursacht. Der Zweigverein Basel des Weissen Kreuz-Bundes hätte sich berufen, als Väter der gefährdeten Sittlichkeit der Weidwälderwälder aufzutreten, indem er folgendes, wunderbar anmutendes Kunstwerkens löst, das der Karosifflur halber in Moriant wiedergegeben sei:
 Unser Zweigverein macht den Vorschlag, daß alle auf gute Sitten haltenden Vereine einen Protest gemeinsam erlassen sollten gegen die völlig nackte Figur auf dem Papinbrunnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Vergernis auf Vergernis dadurch entsteht. Als die Beschlüsse angingen, das Radie öffentlich darzustellen, da begann der Beschluß (mit Protesten). — Heute gibt es in Wien und Saratitz keine neuen Kunstwerke auf öffentlichen Plätzen. Die

auf angeht. Für die Länge der Dauer läßt man deshalb mit 40 Metern pro einzelne Fahrt und denkt, in diesem Falle, Dehmut im Verzen, an die heimlichen Besen. Die Mannheimer Marienbühler wachen nach und nach zu einer kleinen Kolonie an; auf der Promenade, an der schönen Kaiserstraße, und in der Frühe und am Abend bei den Brunnen werden die Reu-angelommenen hart unter die Lupe genommen und strengste Aufsicht geboten. Die schönen Kronensettel in der wohlgefüllten Reichsliste, die sie von Hause mitgebracht, so denken die viel-erfahrenen Eingeweihten, ihr ahnt es nicht, wie sie schwinden und in Nichts zerfallen, denn der Art, der uns immer wieder befehle, die Menschenkinder nicht nur vom Kett, von Räubel und Beschwärden, nein auch von dem nervus rerum, dem lieben selbigen Geld nach Kräften zu erleichtern. Aber schön, herrlich schön ist es doch auf diesem geeigneten Pfadchen Erde, und wenigstens sind es durchaus lebenswürdige, freundliche Menschenkinder, die es uns — leicht zu machen sachen, und uns die geheimsten Wünsche gewissermaßen an den Augen ablesen.

Tagesneuigkeiten.

— Was ein Smolking tabellarisch sieht? Mit dieser hochwichtigen Frage beizt sich dieser Tage die hebenste Pariser Zivilkammer zu beschäftigen. Ein Gentleman hatte sich im Sommer 1904 vor seiner Abreise nach Wien eines seiner weiblichen Mädchen, so man „Smolking“ nennt, bestellt, bei einem „ersten Schneider“ natürlich. Dem Schneider war aber der „Wau“ des Kunstwerks nicht ganz gelungen; ein Sachverständiger fand zwei bis drei Fehler heraus und empfahl Änderungen. Aber mit dem Smolking konnte man auch nach den Änderungen keinen Staat machen, so daß der Gentleman in ge-wohnter Entrüstung die Annahme verweigerte. Der Schneider aber ging hin und legte 1) auf Annahme des Smolking, 2) auf Bezahlung des Smolking. Vor Gericht erhob sich nun eine lehrreiche Diskussion über Art und Bedeutung eines Smolking. „Ein Smolking ist weder ein Arbeitsmittel noch ein Vergnügen“, sagte der Anwalt des belagerten Gentleman; „ein Smolking ist ein Plüschkissen,

liberale Liste mit 20 Stimmen gegen die des Zentrums; von 137 Wahlberechtigten stimmten 121 ab. Der Bürgerausschuß setzt zusammen aus 36 Liberalen, 25 Zentrum, 3 Demokraten und 3 Sozialdemokraten.

Heißige Politik.

Darmstadt, 3. Juli. (Der Vorstand der freien landeskirchlichen Vereinigung) für das Großherzogtum Hessen hat folgende Erklärung über den Fall Krell besprochen:
 Wenn das Groß-Oberkonsistorium im allgemeinen ein Eintreten der Geistlichen in den politischen Partiestampfen nicht wünscht, so ist es hierbei auch von unserer Zustimmung getragen. Wenn aber das Groß-Oberkonsistorium einem Pfarrer ausdrücklich eine bestimmte Erklärung gegen irgend eine politische Partei oder ein bestimmtes Verhalten in irgend einer politischen Situation zur Amtspflicht machen will, so greift es damit nicht nur in die Staatsbürgerlichen Rechte, sondern vor allem in die Gewissensfreiheit des Geistlichen ein und schädigt das Ansehen der Kirche und ihrer Diener, indem es das Vertrauen des Volkes, zumal der in schwerem wirtschaftlichen Kampf stehenden Volksteile, zu ihrer Zuverlässigkeit, Gerechtigkeit und Billigkeit, dem ganzen Volk zu dienen, erschüttert. Von diesem Standpunkt aus bedauern wir, die wir der überwiegenden Mehrzahl nach nicht auf dem politischen Standpunkt Krells stehen, sowohl den gegen Krell in dem Erkenntnis des Groß-Oberkonsistoriums angehängenen Ton als auch die Entscheidung selbst.

Der Raubmord im Nagental.

Wiener „Blumenblätter“ vor dem Schwurgericht.
 (Von unserem Korrespondenten.)

sh. Reoben, 3. Juli.
 Die Verhandlungen gegen das Schwesterpaar Jeller, welche der Ermordung der Rentiere Marie Maier beschuldigt sind, finden in einem hohen, schmucklosen Saale statt, der einst das Refektorium eines von Napoleon I. aufgehobenen Dominikaner-Klosters war. Wie bereits erwähnt, hatte der unter den Zeugen befindliche Opernsänger Josef Prohaska den beiden angeklagten Schwestern für die gegenwärtige Schwurgerichtsverhandlung eine besonders elegante schwarze Toilette anfertigen lassen, deren Kosten 352 Kronen betragen. Der Vorsitzende des Gerichtes, Hr. Hofrat v. Reugebauer, hatte sich jedoch geweigert, die kostbaren Roben den Schwestern auszubringen zu lassen, da es ihm erwünscht erschien, daß die Angeklagten in jenen Kleibern auf der Anklagebank erscheinen, die sie bei ihrer Verhaftung in Wien trugen. Friederike Jeller ist eine mittelgroße, schlanke Person mit dunkelblondem Haar, schwarzen Augen und intelligenten Gesichtszügen; ihre zierliche Figur umschließt eine grüne Seidenbluse. Ihre Schwester Marie macht noch ganz den Eindruck eines Mädchens. Ihre kleine bewegliche Gestalt umschließt eine schwarze Seidenbluse und ein weißer Mantel gibt ihr ein feines Aussehen. Sie hat große sprechende Augen und braune Haare. Beide Angeklagten sitzen, solange sie nicht vernommen werden, mit einem Taschentuch vor den Augen da und vermeiden es, in das Publikum zu sehen. Die Bewachung beider Angeklagten ist eine sehr strenge, da die ältere Schwester, Friederike Jeller, kurz vor ihrer Verhaftung einen Selbstmordversuch unternommen haben soll. Auf dem Zeugentische steht der große Reife der Ermordeten, aus welchem Friederike Jeller den Depositen der Rudolfsheimer Sparkasse über das Vermögen der Ermordeten im Betrage von 10 200 Kronen, entnahm, und den sie im Verein mit ihrem Geliebten, dem Opernsänger Prohaska an verschiedenen Stellen zu Geld zu machen versuchte, um danach mit Prohaska nach Rußland gehen zu können. Obwohl die Voruntersuchung keinerlei Anhaltspunkte für eine etwaige Gefährdung beider Angeklagten ergeben hat, sind dennoch mehrere Psychiater zu der Verhandlung geladen, unter ihnen der Direktor der Landesirrenanstalt in Hildhof, Dr. Rees.

Der Briefwechsel der Angeklagten.

Mit Rücksicht auf das Lehnen der beiden Angeklagten hat die Staatsanwaltschaft dem Gericht eine Reihe Briefe überreicht, welche die Angeklagten trotz strenger Überwachung während der Haft miteinander gewechselt haben. Schon während der Wiener Haft hat die ältere Schwester Friederike einer Jellengenossin mehrere von ihr beschriebene Bittel zur Beförderung an ihre Schwester Marie übergeben. Bald nach der Einlieferung in Reoben hat Friederike Jeller wieder Jettel an ihre Schwester Marie zu schmuggeln versucht. In den Jetteln, sowie in allen aus der Haft geschriebenen Briefen beweist Friederike, daß sie unschuldig sei. Ein Jettel vom 11. Februar enthält zunächst ein teilweise weisses Geständnis und dann heißt es daselbst: „Mami, wenn man nach diesen Körperbestandteilen, die aus Graz von der Agnoszierung kommen, sagen wird, sie ist ermordet, ich werde trotzdem nichts eingestehen. Vielleicht erkennt man die Fingerabdrücke an ihrem Hals, was ich aber nicht glaube, so werde ich immer leugnen, und wenn sie mir beim Schwurgericht ihren Kopf auf die Tafel

vollstrecken nehmen zu. Warum hatten wir von dem Selbstmord des Pächterspaars gelesen, das sich mit seinem Stabe unter dem Eisenbahngang warf, als man von dem Ueberfalle einer Frau hörte, die von zwei Mähdlingen im Ausgehende ausgeführt wurde. Dann folgte jeglicher der Zufall an einem 13jährigen Kinde und mit zwei Tage später das Stillschreitenverbrechen an einem 75jährigen Mädchen. fünf englische Laten, die gen Himmel fliegen in unserm Stadtgebiete im Laufe von ca. 10 Tagen! Im Anfang des Jahres 1906 hatten wir 10 Trag. später wieder 8 Trag. unheilvolle Begeben. Also ist etwa der 11. Mensch in Basel unheilig geworden. Vor der Ehe gezeugt sind viel mehr. Die ärgsten Sünden dieser Art aber werden nicht von der Polizei registriert. Jeder deutsche deutsche Mann sieht ein, daß die Gesetze da ist, daß sie unserm Volke das Recht ausfagen will. Helfen Sie, daß die Verbrechen der „Weissen Kreuz-Bundes“ mehr als bisher unterdrückt werden! Die Gemeinden werden mitarbeiten, wenn ihre berufenen Führer es wagen, sie aufzurufen zum Helfen. Gott male es! 30. Juni 1906. Im Auftrage: Ernst Köhler.

Zur Erläuterung sei hinzugefügt, daß der am 19. Juni entfaltete Ermanen von der etwa 1 1/2 Meter hohen Bronze-Figur eines Jünglings getrieben wird, welches Werk des bekannten Bildhauers Hans Eberding-Rom durch seine herrliche anmutige Formengestaltung das Auge jedes unbefangenen Betrachters entzückt. Diese Statue soll das Wasser symbolisch darstellen und kann also füglich nicht mit Frod und Plunder besetzt sein, wie es die Herren Sittlichkeitspolizei zur Schau ihrer Sittlichkeit zu bedürfen scheinen. Jeder denkende Mensch, der mit reinem Sinn an ein Kunstwerk herantritt, wird den Kopf darüber schütteln, daß man es lange, derartige Kunstschöpfungen mit der angeblich zunehmenden Unsittlichkeit in Beziehung zu bringen. Eber wird man zu der Annahme berechtigt sein, daß gerade die feinsten Prädikate und künstlich großgezogenen Schen vor dem Anblick nackter Schönheit den geeigneten Boden abgibt zu gewissen Verirrungen, der in dem Raubmordereien geschiedenes Art. — Erwähnt sei, daß an dem Brunnen bereits verschiedenes Beschädigungen der Ornamente verübt worden sind, was entschieden angesichts der eben gekennzeichneten Bestimmung zu denken gibt, obwohl ein Zusammenhang nach dieser Richtung selbstverständlich nicht behauptet werden soll. (Ziff. Gen.-Anz.)

legen, was wahrscheinlich ist, so werde ich einen falschen Eid ablegen; wenn sie mich am Galgen stellen, können sie trotzdem nichts erreichen, denn ich bleibe bei meiner Aussage. Hängen kann man nicht früher, bevor man die Tat nicht zugibt. Außerdem gibt's in Baden nicht lebenslänglich, sondern höchstens zehn Jahre. Versteht, Mizzi, ich hoffe noch. Vor allem, schreib, Mizzi, ob Du die Tat geleistet; wenn Du sie angegeben hast, dann bin ich verlorren und Du auch. Aber wenn Du die Tat nicht sagst, dann hoffe ich auf Freispruch!

Beide Angeklagten beteuern ihre Unschuld.

Zunächst wurde Friederike Zeller vernommen. Während ihrer Vernehmung wurde die 18jährige Marie Zeller aus dem Saal geführt. Auf die Frage des Präsidenten, ob sie sich der ihr zur Last gelegten Tat schuldig bekenne, erwidert Friederike mit fester Stimme: Nein, ich bin unschuldig. Vorj.: Nach jeder Richtung hin? Angekl.: Nach jeder Richtung. Darauf wird Friederike aus dem Saal geführt und Marie Zeller hereingeführt. Vorj.: Marie Zeller, Sie haben die Anklage gelehrt. Sie wissen nun, was Ihnen zur Last liegt, bekennen Sie sich schuldig? Angekl.: Nein. Die Angeklagten dürfen dann wieder, durch einen Wachmann voneinander getrennt, Platz nehmen.

Die Vernehmung der Angeklagten Mizzi Zeller.

Danach wurde abermals die ältere Schwester aus dem Saal geführt und Mizzi Zeller nunmehr unmittelbar vor dem Präsidenten in die Anklage genommen. Infolge ihrer kleinen Gestalt macht sie jetzt noch mehr den Eindruck einer Schülerin, die vor ihrem Lehrer steht. Mit leiser Stimme erzählt sie zunächst ihr Vorleben, wie sie mit 15 Jahren aus den Alpen nach Wien gegangen sei und dort zunächst in einem Privat- und dann in einem Gasthause als Stubenmädchen tätig gewesen sei. Im April 1905 sei sie dann Lustmädchen geworden, zunächst im Kolosseum und dann im Budapesterpavillon. Sie habe monatlich ungefähr 25 Kronen verdient und sei mit diesem Gelde oft nicht auskommen, weshalb sie ihre ältere Schwester antritt habe. Vorj.: Ihre Stellung war eine Nachstellung, was taten Sie dann am Tage? Angekl.: Da habe ich die meiste Zeit im Cafe Schinagl zugebracht. Vorj.: Dort verkehrte auch die Marie Maier? Angekl.: Ja. Vorj.: Was erzählte sie Ihnen von sich? Angekl.: Sie sagte, sie brauchte nicht mehr zu arbeiten, sie hätte a Geld. Vorj.: Erzählte sie, wieviel sie bestimme? Angekl.: Nein. Vorj.: Es war aber bei Schinagl allgemein bekannt, daß die frühere Kokon verdingt sei. Sie hatte ja deswegen auch wohl den Spitznamen die Zehnkrandguldenlächerin? Angekl.: Das ist richtig. Vorj.: Die Maier soll Sie sehr gern gehabt haben. Angekl.: Ja, sie hat mir selbst das Du angeboten.

Die Beschaffung des „Gistes“.

Auf weiteres Fragen erzählt die Angeklagte, daß sie in der Folge auch ihre Schwester Friederike mit der Maier bekannt gemacht habe und daß schließlich Friederike mehr mit der Maier verkehrt habe, wie sie, die Angeklagte, selber. Der Vorstehende erörtert nunmehr mit der Angeklagten die Vorbereitungen zu der Reise nach Steiermark, wobei Mizzi Zeller jedoch bestritt, daß auf die Maier eingewirkt worden sei. Diese sei vielmehr eine große Naturforschlerin gewesen. Vorj.: Weshalb machten Sie denn aber gerade die Reise in Ihre Heimat? Angekl.: Weil die Frizzi vor ihrer Abreise nach Rußland noch vom Vater Abschied nehmen wollte. Vorj.: Sie sollen vor der Reise bei verschiedenen Leuten um Gift nachgesehen haben. Angekl.: Das ist richtig. Vorj.: Was suchten Sie für ein Gift? Angekl.: (hörend): Morphinum. Vorj.: Und wozu brauchten Sie es? Angekl.: Die Maier wollte es haben. Vorj.: Das hat sie Ihnen selbst gesagt? Angekl.: Ja, sie sagte, sie müsse Morphinum nehmen. Vorj.: Aber dann hätte sie sich ja verweigert, oder haben Sie sich gedacht, daß sie sich umbringen wolle? Angekl.: Ja, sie sagte, sie habe kein Glück. Vorj.: Ich stelle mir das sehr schwer vor, wenn ein junges Mädchen von 18 Jahren an ihre Bekanntschaften herantritt und von ihnen Gift verlangt. Das stimmt auch nicht mit Ihren Angaben in der Voruntersuchung überein. Da haben Sie auch gesagt, Sie wollten Ihre Großmutter damit betäuben, um ihr ein Testament fortnehmen zu können. Angekl.: Ich glaubte, dann bekäme ich das Gift leichter. Der Vorstehende läßt dann der Angeklagten vor, daß sie eines nachts mit zwei Herren aus dem Kolosseum in deren Wohnung mitgegangen sei und dort so dringlich Morphinum verlangt habe, bis man ihr gestohlenen Jucker gab, mit dem Bemerkten, daß es das Gift sei. Die Angeklagte bestritt diesen Vorgang durchaus. Vorj.: Sie sagen, die Maier habe sich vergiftet wollen, weil sie kein Glück habe, hat sie Ihnen nicht gesagt, worin ihr Unglück bestand? Angekl.: Ja, sie sagte, sie hätte einen Geliebten, der eine andere geheiratet habe.

Die Reise nach Steiermark.

Auf alle weiteren Fragen des Vorstehenden, ob man unterwegs die Maier zum Weintrinken aufgefordert und sie über das Reiseziel im Unklaren gelassen habe, erwidert die Angeklagte strotzend: „Bitte, das weiß ich nicht.“ Der Vorstehende hält dann der Angeklagten vor, daß es doch höchst verdächtig sei, daß alle Drei den Weg nicht vor der Heimstation Reuberg auf der kleinen und einlame gelegenen Station Kapellen plötzlich verlassen hätten. Angekl.: Ich wußte nichts anderes, als daß wir nach Reuberg wollten. Präsident: Hatte irgend jemand von Ihnen Bekanntschaft in Kapellen? Angekl.: Nein. Vorj.: Sie waren doch für die Winterfalte auch gar nicht eingekleidet? Angekl.: Nein, aber ich wollte ja beim Vater bleiben. Vorj.: Für immer? Angekl.: Ja. Vorj.: Und die Schwester und die Maier? Angekl.: Die sollten bloß ein paar Tage zu Besuch bleiben. Die Angeklagte erzählt dann, wie sie von Station Kapellen aus die einsame schneebedeckte Bergstraße bis zum Gasthause Ober in Stößen in dunkler Nacht hinaufgestiegen seien. Vorj.: Wollte denn Ihre Schwester dort übernachten? Angeklagte: Das weiß ich nicht. Vorj.: Ich bitte, so etwas vergißt man doch nicht, wo es so schwerwiegende Folgen gehabt hat. (Die Angeklagte ärgert mit der Antwort.) Vorj.: Ich habe das Gefühl, daß Sie die Wahrheit sagen möchten, bleiben Sie bei der Wahrheit, wenn Sie sich etwa schuldig fühlen. Wahrheit ist das Beste. Die Angeklagte erklärt nun, daß ihre Schwester gesagt habe, sie wolle ins Schulhaus des Dorfes gehen, wo sie Bekannte habe. Vorj.: Ja, die Maier hat aber nicht weiter gehen wollen, warum, brauche ich nicht zu erörtern; allein Ihre Schwester hat gebeten, sie solle wenigstens ein Stück noch mitgehen. Die Angeklagte gibt wieder keine Antwort. Vorj.: Hatte Ihre Schwester im Schulhaus Bekannte? Angekl.: Das weiß ich nicht.

Der Vorstehende erörtert dann mit der Angeklagten die Umkehr der Drei in dem Gasthause, wo sie bis zum nächsten Tage um halb 11 Uhr vormittags blieben. Die Angeklagte wird bei ihren weiteren Aussagen so schwach, daß ihr mehrfach Wasser gereicht werden muß. Bei ihrem Fortgange von dem Gasthause habe Friederike Zeller, so bekundet die Angeklagte weiter, die Führung übernommen und sei im Moment immer weiter aufwärts gestiegen. Die Maier sei langsam mit der Friederike vorangegangen; dann hätten sich die beiden plötzlich umgedreht und sie gebeten, sie solle zurückbleiben. Vorj.: Haben das wirklich

beide gesagt? Angekl.: Frizzi hat es gesagt und die Maier hat mit dem Kopfe genickt. Vorj.: Sie blieben am Kreuzweg stehen? Angekl.: Ja. Vorj.: Was taten Sie dort? Angekl.: Ich habe gebetet. Vorj.: Und Sie haben das Bedürfnis gehabt zu beten, nicht wahr? (In väterlichem Tone.) Sagen Sie nur schön die Wahrheit, es war ein Empfinden, das bei Ihnen zum Ausdruck gekommen ist. Angekl. (hörend und stöhnend): Ja — ich — habe Angst gehabt. Vorj.: Worin hatten Sie Angst? Angekl.: Daß ein Selbstmord oder so was geschehen könnte. Vorj. (zum Protokollführer): Bitte das wörtlich aufzunehmen. (Bewegung im Zuhörerraum.) Vorj.: Wie kamen Sie auf einmal auf die Idee, daß ein Selbstmord oder so was dort geschehen könnte? Die Angeklagte greift sich an den Kopf, sie scheint nachzudenken. Verteidiger Dr. Herzberg-Fränkel (zur Angeklagten): Nur Mut, nur Mut lassen! Angekl. (hörend): Ich dachte nur, daß vielleicht ein Selbstmord geschehen könnte. Vorj.: Haben Sie nicht vielleicht Angst gehabt, ich betone es: nur Angst gehabt, daß die Friederike etwas Unrechtes tun könnte? Angekl.: Nein. Vorj.: Wie lange haben Sie am Kreuze gebetet? Angekl.: 15 bis 20 Minuten. Vorj.: Was beteten Sie? Angekl.: „Einige Vaterunser“. Der Präsident hält der Angeklagten vor, daß sie in der Voruntersuchung gesagt habe: „Ich betete, damit es der Frizzigelingen möge, und wenn es ihr gelungen sei, daß es nicht ankommen solle“. War das der Zweck Ihres Gebetes? (Große Bewegung im Zuhörerraum.) Angekl.: Bitte, nein.

Die Vernehmung der Friederike Zeller.

Es folgte dann die mehrstündige Vernehmung der Friederike Zeller, die, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, damit endete, daß die Angeklagte auf dringliche Vorhalte des Präsidenten schließlich eingestand, die Marie Maier ermordet zu haben. Das Geständnis erregte im Zuhörerraum große Bewegung. Auf weiteres Befragen gab die Angeklagte noch an, daß ihre Schwester tatsächlich bei der Ausführung des Mordes nicht zugegen gewesen, sondern am Wege zurückgeblieben sei. Angesichts dieses Geständnisses dürfte sich die weitere Beweisaufnahme sehr schnell abwickeln.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 115. Sitzung.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Karlsruhe, 4. Juli.

Präsident Dr. Wildens eröffnet 9 Uhr 25 Min. die Sitzung.

Am Regierungstisch Eisenbahnminister Freiherr von Marschall, Generaldirektor Roth, Ministerialdirektor Schulz und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Spezialberatung über das

Eisenbahnbudget.

Es wird in der Beratung der Positionen des „Karlsruher Bahnhofes“ fortgesetzt.

Abg. Schmidt (Str.) erklärt, er werde für das Projekt Stürzeneder stimmen. Er erwarte, daß die Regierung nun angeleitet an die Bauausführung herangehe. Redner unterläßt die Wünsche des Abg. Gerlich bezgl. der Abtastbahn und die Wünsche der Gemeinde Bulach wegen Errichtung einer Haltestelle.

Abg. Dr. Behner (Str.) geht auf die Entlohnung der ganzen Karlsruher Bahnhofsfrage näher ein. Die Regierung solle bei Bahnbahnbauten nicht allzusehr den Wünschen der Stadtverwaltung nachgeben. Bei Errichtung der kleinsten Schramballe auf kleinen Stationen verlange man Beiträge von den Gemeinden, woran verlange man nicht auch von Karlsruhe einen Beitrag? Man solle dem einen nicht immer nur geben, und von dem anderen immer nur nehmen. Er sei der Überzeugung, daß von einer Hochlegung des Karlsruher Bahnhofes nicht die Rede sein könne. In Betracht komme nur die Frage der Verlegung oder die Frage der Ueberführung. Durch die Verlegung des Bahnhofes werde das ganze Stadtbild zerstört. Es sei von der Stadt Karlsruhe nicht zu begreifen, daß sie diese Schädigungen zulassen will. Man sollte noch einmal prüfen, ob nicht durch eine Straßenüberführung die schweren Schädigungen vermieden werden können. Redner erklärt, gegen die Positionen zu stimmen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Frilhaus (Str.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Behner und tritt für die Verlegung des Karlsruher Bahnhofes ein. Von den Sachverständigen sei das Projekt der Ueberführung als das teuerste der Projekte bezeichnet worden. Die Freunde der Ueberführung wollten das Stadtbild nicht zerstören, allein die Ueberführung würde das Stadtbild noch weit mehr zerstören. Redner erklärt für die Position und das Stürzenoder'sche Projekt zu stimmen.

Ministerialdirektor Schulz erklärt, die Regierung würde vom Administrativrecht keinen Gebrauch machen, solange nicht ein Projekt von der Kammer genehmigt worden ist. Das Gelände des alten Bahnhofes werde zum vollen Werte veräußert werden.

Abg. Sahlind (Str.) meint, daß das Projekt der Ueberführung nur ein Provisorium darstellen würde. In 25 Jahren würde man doch an die Verlegung des Bahnhofes denken müssen. Er werde für den Antrag Bins stimmen.

Abg. Red (natl.): Mit der Verlegung des Karlsruher Bahnhofes werde auch die Linie Karlsruhe—Eggenstein zu verlegen sein. Dann werde wohl auch die Station „Mühlburger Tor“ in Wegfall kommen; er möchte dann in Anregung bringen, eine Haltestelle an der Mühlstraße zu errichten.

Hierauf wird die Debatte über die Positionen des „Karlsruher Bahnhofes“ geschlossen.

Abg. Dr. Bins (natl.) erklärt das Schlußwort als Antragsteller. Mit dem Projekt der Straßenüberführung habe sich die Karlsruher Stadtverwaltung von Anfang nicht einverstanden erklären können aus Gründen, die auch die Regierung durchaus gebilligt hat.

Abg. Pfefferle (natl.) erklärt das Schlußwort als Berichterstatter und meint, daß in der Debatte neue Gesichtspunkte, die in der Kommission erörtert wurden, nicht vorgebracht worden seien. Er für keine Person werde allerdings für den Antrag Bins stimmen.

Der Antrag der Abg. Bins u. Gen., der dahin geht, für das Aufnahmegeräude des neuen Karlsruher Personenbahnhofes das Stürzenoder'sche Projekt zu genehmigen, wird mit 37 gegen 30 Stimmen angenommen. Weiter wird mit allen gegen 19 Stimmen die im Budget für die Verlegung des Karlsruher Bahnhofes angeforderte 4. Rate mit 1 Million Mark genehmigt. Genehmigt wird schließlich auch der Antrag der Budgetkommission, die einmündigen Positionen des Gemeinderats Bulach, der Bürgervereine der Altstadt und der Christl. Karlsruhe mit der Genehmigung der Budgetaufscheidung für erledigt zu erklären.

Au § 36 (Bahnbahnbau Offenburg, 5. Teil, forderung: M. 1 500 000) spricht

Abg. Ruser (Dem.), welcher befragt, daß man bei dem Bahnbahnbau der Stadt nur wenig entgegengekommen sei. Er bringe eine Reihe von Spezialwünschen bezüglich des Bahnhofs, umgeben Offenburg vor. Die Verlegung der ganzen Linie nach Weßen, die ja doch kommen müsse, wäre das Zweckmäßigste gewesen. Redner beklagt die kolossale Raumverschwendung; Offenburg werde

wohl einen Prozeß dieserhalb gegen die Eisenbahnverwaltung anstrengen müssen, um endlich einmal festzustellen, ob sich die Eisenbahnverwaltung so gegen alle Anforderungen der Hygiene verhalten dürfe. Redner wünscht Vorrichtungen auf den Bahnhöfen zum Schutze der Bahnreisenden gegen Zugluft und sonstige Unbill der Witterung, und bezieht alsdann die Petition des Vereins der Grund- und Hausbesitzer in Offenburg wegen der Schließung weiterer städtischer Wohnbahnbauten. Ein großer Fehler sei es gewesen, seither die Bahn von Offenburg nach Weßen nicht zu führen; jetzt sei aber die Zeit gekommen, diese Linie endlich heranzustellen; vor allem sei eine Verbindung zwischen Offenburg und Weßen nötig.

Generaldirektor Roth verweist gegenüber den Ausführungen des Abg. Ruser auf den ausführlichen Kommissionsbericht. Es sei zu behaupten, daß die schönen Anlagen Offenburgs durch den Bahnbahnbau teilweise vernichtet werden müssen; es sei dies aber eine Notwendigkeit gewesen. Die Generaldirektion hat vielerlei Versuche gemacht, um die Raumverschwendung abzuwehren; die Versuche mit Raumverschönerungen haben aber versagt. Trotzdem soll alles versucht werden, die Raumverschönerungen nach Möglichkeit einzuschränken. Die bessere Unterbringung der Eisenbahnschaffner während des Dienstes ist Gegenstand eingehender Erwägungen. Es freut mich, daß der Abg. Ruser mit der Behandlung der Petition des Vereins der Grund- und Hausbesitzer in Offenburg einverstanden ist. Ob dem nächsten Bondtage ein völlig ausgearbeitetes Projekt der Linie Offenburg—Weßen vorgelegt werden kann, ist heute noch zweifelhaft. Abg. Ged (Soz.) bringt Offenburgs Spezialwünsche vor und beschränkt sich über den infernalischen Stand der Nachzeiten durch die Offenburgs Bahn. Die Zukunft werde lehren, daß es ein großer Fehler gewesen sei, die Bahn nicht nach Weßen zu verlegen. Die Verlegung wäre entschieden billiger gewesen als das jetzige Projekt.

Generaldirektor Roth erwidert kurz auf die Ausführungen des Abg. Ged.

Abg. Bergl (Str.) legt die Gründe dar, welche gegen die Verlegung des Offenburgs Bahnhofes nach Weßen sprechen. Hierauf wird die Beratung geschlossen.

Abg. Pfefferle (natl.) erörtert das Schlußwort als Berichterstatter.

Der Antrag der Budgetkommission geht dahin, die angeforderte Zellkammer zu genehmigen und zugleich auszusprechen, daß die Petition des Stadtrats Offenburg und die Petition des Grund- und Hausbesitzervereins Offenburg für erledigt erklärt werden.

Der Antrag der Budgetkommission wird genehmigt, ebenso der Antrag, die Positionen der Gemeinden Sand und Weßen am Errichtung von Haltestellen an der projektierten Bahnlinie Karlsruhe—Offenburg der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Au § 45 (Bahnbahnbau Lörrach; 2. Teil, forderung: M. 750 000) spricht zunächst

Abg. Pfefferle (natl.), welcher als Berichterstatter die Position erläutert. Die Kommission beantragt entgegen ihrem früheren Antrag auf Abfertigung der Position, nunmehr die Position zu genehmigen.

Abg. Rößch (Soz.) bemängelt das fehlende Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung gegenüber der Stadt Lörrach. Er bitte aber, die Position zu genehmigen und möglichst bald den Umbau in Angriff zu nehmen.

Minister v. Marschall spricht seine Bewunderung darüber aus, daß der Abg. Rößch für das Projekt keinen Dank gewünscht habe. Den Wünschen der Stadt Lörrach ist die Eisenbahnverwaltung auf allerhöchste entgegengekommen.

Abg. Dr. Obkircher: Man sehe jetzt vor einem Abflusse der Verhandlungen, welcher beide Teile befriedige. Alle Teile könnten natürlich nicht vollaus befriedigt werden. Die Stadt Lörrach sei zufrieden, mit dem, was ihr von der Regierung geboten worden sei, und wünsche, daß die Bauausführung bald beginne.

Abg. Wiest (Str.): Einen unumschränkten Dank könne Lörrach der Bahnverwaltung nicht aussprechen; die Stadt Lörrach sei stets stiefmütterlich behandelt worden.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Rößch (Soz.) und des Berichterstatters Abg. Pfefferle (natl.) wird die Beratung geschlossen.

Die Position wird genehmigt.

Au Paragr. 48 (Erweiterung der Bahnhofs- und Gleisanlagen in Konstanz; M. 50 700) spricht

Abg. Benedek (Dem.), welcher die Konstanzer Personenbahnhofsanlagen für ungenügend und betrieblich erklärt. Ganz unzulässig seien auch die Verhältnisse auf der Rheinbrücke geworden. Bestimmte Erklärungen auf Abhilfe seien vom Staatsminister von Trauer gegeben worden, diese Versprechungen sollte man jetzt einlösen und die Bahnlinie verlegen. Die Einwendungen gegen die Umleitung der Bahnlinie seien hinlänglich die strategischen Bedenken seien gegenüber dem Vertreter des Konstanzer Reichstagswahlkreises von Kriegsminister von Einem als nicht ausschlaggebend bezeichnet worden.

Minister von Marschall: Die Regierung sei sich den großen Mangel der Bahnhofsanlagen Konstanz wohl bewußt; die Schwierigkeiten, diese Mängel abzuheben, seien jedoch außerordentlich groß. Die Eisenbahninspektion Ueberlingen sei beauftragt worden, Vorschläge zu machen, wie die Umstände in Konstanz zu beseitigen sind.

Abg. Benedek (Dem.): Der Präsident des Reichseisenbahnamts habe die Zustände am Konstanzer Bahnhof für betrieblich erklärt. Die Zustände seien geradezu skandalös, wenn das Reichseisenbahnamt in Rücksicht auf die finanzielle Lage Baden von den Schritten abstehe, die ihr richtiges Ziel seien.

Ministerialdirektor Engler erwidert dem betrieblich erklärten Zustand des Konstanzer Bahnhofes nicht entgegenzusetzen. Hierauf wird nach einem Schlußwort des Berichterstatters die Debatte geschlossen.

Die Position wird genehmigt und die Petition des Stadtrats Konstanz der Regierung zur Kenntnisnahme überwiehen. Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Präsident Dr. Wildens gibt von der Geburt eines Prinzen im kaiserlichen Hause bekannt und bittet um die Zustimmung der Kammer, den Großherzog zu bitten, der Vermittler der Glückwünsche der Kammer an den Kaiser wie an das Kronprinzenpaar zu sein.

Schluß der Sitzung halb 2 Uhr. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 5. Juli, vorm. 9 Uhr: Nachtragbudget.

Aus Stadt und Land.

Druckheim, 4. Juli.

Die Erhöhung der Vortortage für den Orts- und Nachbarortverkehr

ist mit dem 1. Juli d. J. in Kraft getreten. Viele Leute scheinen von dieser Erhöhung noch keine Kenntnis zu haben, wie die zahlreichen zur Beförderung aufgegebenen, nach den alten Vortortagen frankierten Postsendungen beweisen. Allerdings zeigt die Art und Weise der Bekanntheit dieser Erhöhungen auch von einer sehr geringen Rücksichtnahme der Postverwaltung auf das Publikum. So weit hätte die Postverwaltung doch die Bedürfnisse und Erfordernisse des geschäftlichen Lebens nicht ignorieren dürfen, daß sie nicht wenigstens für eine genügende und ausreichende Be-

lannigabe der neuen Postförmige Sorge trag. Ist es denn unbeding- t notwendig, die weitgehende tiefe Verstimung, welche die stätigehende Erhöhung der Postförmige im Ort- und Nachbarverkehr im deutschen Volke hervorgerufen, zu einer Verbitterung heran- wachen zu lassen? Auch die Postverwaltung kann sich der Ver- pflichtung nicht entziehen, wenigstens einigermaßen den gerechten Forderungen des Publikums Rechnung zu tragen. Die Art und Weise, wie die Postverwaltung bei der Erhöhung der Postförmige für den Ort- und Nachbarverkehr vorgehen beliebt, muß den Boden vorbereiten, auf dem die sozialdemokratische Saat üppig emporwachsen kann.

Im Interesse unserer Leser teilen wir nachstehend die neuen Postförmige mit:

Die im Ort- und Nachbarverkehr bisher bestandenen Ausnahmetarife für Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden mit dem 1. Juli aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt ab sind die bezeichneten Versendungsgegenstände des Ort- und Nachbarverkehrs nach der Fernrate zu frankieren. Diese beträgt:

- a) bei Postkarten: im Frankierungsfalle 5 Pfennig für die einfache Postkarte oder für jeden der beiden Teile der Post- karte mit Antwort, im Nichtfrankierungsfalle das Doppelte;
- b) bei Drucksachen bis 50 Gramm einschließlich 3 Pfennig, über 50 bis 100 Gramm einschließlich 5 Pfennig, über 100 bis 250 Gramm einschließlich 10 Pfennig, über 250 bis 500 Gramm ein- schließlich 20 Pfennig, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm ein- schließlich 30 Pfennig;
- c) bei Geschäftspapieren bis 250 Gramm einschließlich 10 Pfennig, über 250 bis 500 Gramm einschließlich 20 Pfennig, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschließlich 30 Pfennig;
- d) bei Warenproben bis 250 Gramm einschließlich 10 Pfennig, über 250 bis 500 Gramm einschließlich 20 Pfennig;
- e) bei Vereinigung von Drucksachen, Geschäft- papieren und Warenproben bis 250 Gramm einschließ- lich 10 Pfennig, über 250 bis 500 Gramm einschließlich 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschließlich 30 Pfennig.

Im weiteren wird vom 1. Juli ab die Gebühr für außer- gewöhnliche Zeitungsbeilagen für je 25 Gramm jedes einzelnen Beilageexemplars von 1/4 Pfennig auf 1/2 Pfennig erhöht.

Die blauen Postkarten können unter Aufklebung von Frei- marken zu 3 Pfennig weiter verwendet werden.

Mit den bisherigen Tarifförmigen verglichen, erhöht sich das Porto vom 1. Juli ab: für Postkarten von 2 auf 3 Pfennig, bei Drucksachen bis 50 Gramm von 2 auf 3 Pfennig, von 50 bis 100 Gramm von 3 auf 5 Pfennig, von 100 bis 250 Gramm von 5 auf 10 Pfennig, von 250 bis 500 Gramm von 10 auf 20 Pfennig, von 500 Gramm bis 1 Kilogramm von 15 auf 30 Pfennig, bei Waren- proben bis 250 Gramm von 5 auf 10 Pfennig, von 250 bis 350 Gramm von 10 auf 20 Pfennig, bei Geschäftspapieren bis 250 Gramm von 5 auf 10 Pfennig, von 250 bis 500 Gramm von 10 auf 20 Pfennig und von 500 Gramm bis 1 Kilogramm von 15 auf 30 Pfennig.

* Wolf Bach, der Obermusikmeister der bayerischen Armee, ein geborener Wadener, der beim damaligen 2. bayerischen Infanterie- Regiment in Konstanz 1866 zur Armee gegangen, seit 1877 Stabs- hauptmann in der bayerischen Armee und beim 1. Infanterie-Regiment „König“ in München von 1887 ab, trat am 1. Juli, erst 57 Jahre alt, in den Ruhestand. Bach, ein sehr geliebter Musiker, war seit Münn und Carl der populärste Militärmusikmeister in Bayern und namentlich in München. Sein Sohn ist aktiver Offizier in einem Linienregiment.

* In den Ausstand getreten sind gestern abend bei den Streikenden vom. Rud. Otto Weber am Industriehafen ca. 200 Mann der Schlofferabteilung. Als Ursache werden Wohl- differenzen mit der sog. Sozialpartei angegeben. Die Betriebs- leitung soll den Arbeitern zugemutet haben, Arbeiten, die früher 1 Mann gemacht, nunmehr zu denselben Akkordlöhen mit 3-5 Mann auszuführen. Der Arbeiterausschuß unter Führung von 3 weiteren von den Arbeitern gewählt, der Sozialpartei ange- hörenden Kommissionsmitgliedern sind heute früh bei der Direktion vorstellig geworden. Wird eine Einigung bis heute Mittag nicht erzielt, dann wollen auch die Arbeiter, der Meißner, ebenfalls ca. 200 Mann, die Arbeit niederlegen.

* Zeichenänderung. Es bestätigt sich, daß die gestern vormittag in der Nähe des Wörmerer Volksparks aus dem Hahn geländete Kranke mit derjenigen des 13 Jahre alten Sohnes des Schiffers Hofmann identisch ist.

Hus dem Grossherzogtum.

* Siegenhausen, 4. Juli. Heute früh 4 Uhr hat sich der 87 Jahre alte Tagelöhner Joh. Maack, der Älteste Mann Siegenhausens, im Redar erhängt. Um 10 Uhr wurde die Leiche des bedauernswerten Greises, der die Tat infolge andauernder Kränklichkeit verübt, auf dem Flusse gelandet.

* Kleine Mitteilungen aus Waden. Der Karlsruher Stadtrat beantragt beim Oberbürgermeister Erhöhung des Schulgeldes der Realmittelschulen auf jährlich 84 M. — Während des Festtages der Heidelberger Studenten- schaft zur Wismarschule am 21. Juni gaben mehrere Mitglieder des Corps „Corporassia“ sogenannte Anwaltsförmige an ihren Vätern an und warfen sie unter das Publikum, das be- gegnet auf dem Fußsteig stand. Glücklicherweise wurde durch die auch in Kreisen des S. G. unangenehm bemerkte Ungezogenheit nie- mand verletzt. Ein Teil des Publikums machte Miene, zu Tätlich- keiten überzugehen. — Der neunjährige Sohn Albert des in Waden-Waden anlässigen derzeitigen Pächters der „Fischkultur- Anstalt Gaisbach“, Herr Dingel, ist Montag vormittag in dem großen Fischweier ertrunken aufgefunden worden. — Bei dem Einbruchdiebstahl, der in der Nacht zum Montag bei Jambeller Bürger in Freiburg verübt wurde, ist gänzlich ausgeräumt worden. Gestohlen wurden 70 Rauringe, 50 goldene Herrenting, 118 goldene Dameninge, 28 metalle Droschen, eine Anzahl Da- menuhren, Armbrüder, Damenletten, Herrenmedaillon etc. im Ge- samtwert von 7210 M.

Sport.

D.Sp. Zum Unfall Robt's in Leipzig wird noch gemeldet: Leider gibt das Befinden von Weltmeister Robt neueren Mit- teilungen zufolge doch zu ernstlicher Besorgnis Veranlassung. Der Robt behandelnde Arzt, Geh. Medizinrat Prof. Dr. Krenkel, stellte außer den bisher gemeldeten Verletzungen einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels und einen Bruch des Steißbeins fest. Der malere Wundheiler in bei dessen Bewußtsein, trotz des nicht unbedeutlichen Wundstiches. Lebensgeföhr ist nicht vorhanden, doch erscheint es sehr fraglich, ob unser Kämpfer unter den heutigen Umständen dem Kampfsport erhalten bleiben wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gesellschaft für Kunst in Mannheim. Die 3. Prüfungsauf- sichtigung findet Donnerstag, 5. Juli, im Sternbühnenhof statt und beginnt um 1/2 Uhr.

Geschäftsrichten. Der Privatdozent der Nationalökonomie Dr. Bernhard Hartmann hat, wie die „Ztg.“ be- richtet, einen Ruf als Ordinarius an die Landwirtschaftliche Hoch- schule Hohenheim mit gleichzeitigen Lehrauftrag an der Technischen Hochschule in Stuttgart erhalten. — Zum Rektor der Universität Bonn wurde der Professor der protestantischen Theo- logie Dr. Ewald Krause gewählt. — Der o. Professor der Mine- ralogie und Geologie an der Bonner Hochschule, Geh. Regierungsrat Dr. Hugo Raspe, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. — Heute feiert der Senior der juristischen Fakultät der Universität Halle, Ordinarius für römisches Recht und Zivilprozeß, Geh. Justizrat Prof. Dr. jur. et phil. H. Fitting, sein 60jähriges Dogenjahrsfest. Weiblich Fitting feiert im 75. Lebensjahre. — Der Senior der medizinischen Fakultät an der Universität Erlangen, Professor der Physiologie Dr. R. Rosenthal, feiert am 10. Juli seinen 70. Geburtstag. Er wirkt seit 1872 an der hiesigen Hochschule. — Zum Rektor der Universität Wern für 1906/07 wurde Dr. E. Fähring, Professor an der katholisch- theologischen (altkatholischen) Fakultät, gewählt.

Bilderdiebstahl. Dem Berliner Maler Professor Paul Meberheim sind aus seinem Atelier zehn Bilder gestohlen worden.

Verleumdung. Dr. Paul Kappe, der Vorsitzende des Ham- burger Goethe-Bundes, hat in einem Rundschreiben an alle Vor- standmitglieder erklärt, er lege sein Amt als Vorsitzender nieder, weil Otto Ernst trotz seiner moralischen Niederlage vor Gericht noch immer dem Vorstand der Gesellschaft angehöre.

Das Begräbnis Kautenschlägers. Wie aus München gemeldet wird, gestaltete sich das Begräbnis Kautenschlägers zu einer großen Kundgebung der Trauer. Der Bahre folgte sein Sohn und völ- liglich die Loge, der Kautenschläger angehörte; ferner die Schwa- nassa, die Wonnasia, die Privatsekretäre des Prinzegegnen, Inten- dant Speidel u. a. m. Aufsehen und tiefe allgemeine Entrüstung rief es hervor, daß kein Regisseur, kein Schauspieler oder Sänger der Hoftheaterbühnen der Bahre folgte.

Rommel Garlas Tod ist sanft und friedlich gewesen. Der Greis erwachte nicht mehr aus dem Schlaf, zu dem er in voller Gesundheit sich niedergelegt hatte. Vor wenigen Tagen sah man ihn noch in einem Konzert der Wiener Philharmoniker, die in London große Triumphe gefeiert haben.

Arbeiterbewegungen.

* Wittenfeld, 3. Juli. Die Maurer und Bau- hilfsarbeiter sind heute in den Ausstand getreten. Sie fordern eine 9 1/2 stündige Arbeitszeit und einen Mindestlohn für Maurer von 55 Pfg., für Hilfsarbeiter von 45 bis 50 Pfg. und für die übrigen Arbeiter von 50 bis 55 Pfg. die Stunde.

* Nürnberg, 4. Juli. In der gestern abend abgehaltenen Vollversammlung des Arbeiterverbandes im Bauergewerbe für Mittelranken wurde beschlossen, nachdem die Arbeiter sich in den Verhandlungen vollständig unnochgiebig gezeigt und angefangen haben, über eine Anzahl von Vertrieben die Wau-Perre zu ver- hängen, heute abend sämtliche organisierten Maurer und Stein- bauer, Bau- und Hilfsarbeiter in Nürnberg und Fürth auszu- sperren. Von der Sperre werden ungefähr 4000 Arbeiter be- troffen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Köln, 3. Juli. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Ret- feld: 44 Seidenfärbereien Retsfelds und des Wuppertals sowie die drei größten ausländischen Seidenfärbereien in Lyon, Wofel und Tholozan gründeten am 1. Juli einen Verband der Seidenfärbereien, der die Festsetzung der Farbpreise sowie die Verhinderung von unfaulteren Preisunterbietungen bezweckt.

* München, 4. Juli. Der mit seiner jungen Frau in Florenz weilende Graf Greding, Sohn des verstorbenen Zentrum- mannes Grafen Konrad Greding, soll wegen mißglückter Finanz- operationen einen Selbstmordversuch durch einen Revolver- schuß in die Herzgegend gemacht haben. Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ ist in München nur zu erfahren, daß er in Florenz krank liegt.

* Berlin, 4. Juli. Wegen der Aufforderung zu einem Pogrom ist gestern hier eine Pädlerversammlung aufgelöst worden.

* Wien, 4. Juli. Wie die Wälder aus Tetschen melden, ist dort gestern vom Felsfegel der sog. Wälder in der höchsten Schweiz der 18 Jahre alte Buchhalter Kraus aus Komens ab- gestürzt und dabei zerschmettert liegen geblieben.

* London, 4. Juli. „Daily Telegraph“ meldet, die Admiralität ist im Begriffe, sämtliche Torpedofahrzeuge für Delbeizung einzurichten, so daß dieselben in Zukunft für kleinerer Antriebe Kohlen mit sich zu führen brauchen.

* Konstantinopel, 4. Juli. Aufgrund vertraulicher Nachrichten aus Sofia über die Vorbereitung einer armenischen Verschwörung wurde vom Hilis Reich eine spezielle Untersuchungs-Kommission eingesetzt, die eine strenge Untersuchung vornehmen soll. In der Nacht wurden bei vier Armeniern Con- sultationen vorgenommen. Die vier wurden verhaftet.

* New-York, 4. Juli. Auf dem deutsch-alkantischen Kabel aus Seattle im Staate Washington wird gemeldet, daß die dortige Polizei auf Wunsch der deutschen Regierung in dem selbigen von einem gewissen August Rosendorf bewohntem Hause eine Hausdurchsuchung vornahm, wobei eine vollständige Einrichtung zur Herstellung von Höllemaschinen auf- gefunden wurde. Rosendorf ist am 1. Juli von Seattle abgereist.

* Utsong (Pensylvanien), 3. Juli. Ein Unbekannter stieß heute einen Straßenbahnwagen einen steilen Abhang zwischen den Bergwerkshäusern Parlar und Voringe hinab. 11 Personen sind umgekommen.

Zur Heidelberger Schloß-Frage.

* Karlsruhe, 4. Juli. Die Heidelberger Schloß- frage kommt heute nachmittag in der Budgetkommission der 2. Kammer zur Verhandlung. Minister Schenkel wird der Sitzung beiwohnen.

* Heidelberg, 4. Juli. Wie man hört, soll in den nächsten Tagen eine Beschäftigung des Schlosses durch die Mitglieder der 2. Kammer bayerischen Kammer oder, was wahrscheinlicher ist, durch ihren Budgetausschuß vorgenommen werden.

Zu dem frohen Ereignis im deutschen Kronprinzenhause. (Siehe Artikel d. Red.)

* Berlin, 4. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Königlich Deutschen, die besagt: Ihre Kaiserliche und Königl. Hoheit die Kronprinzessin wurde heute vormittag 1/2 Uhr im Warmingpalais zu Potsdam zur Freude Sr. Maj. des Kaisers und der Kaiserin, sowie des ge- samten königlichen Hofes von einem Prinzen glücklich ent- bunden. Dieses erfreuliche Ereignis wurde der hiesigen Aus- wohnerschaft durch den üblichen Kanonenschuß bekannt ge- geben. Die hohe Wöchnerin sowie der neugeborene Prinz besitzen sich bei bestem Wohlfsein.

Der Brand der Michaeliskirche in Hamburg. * Hamburg, 4. Juli. Pastor Schwieger erhielt aus Remorzl folgendes Telegramm: Tief bewegt von Hamburgs schwerem Verluste bietet ich 1000 M. Beitrag zum würdigen Kul- bau der Großen Michaeliskirche. Hermann Stacher, Ingenieur.

* Hamburg, 4. Juli. Bei dem Brande der Michaeliskirche gingen der alte schöne Altar mit dem Marienbild und die berühmte Orgel verloren. Der Wert der letzteren beträgt etwa 200 000 M. Ebenso verbrannte das Feuer die Fahnen und Kriegsgeldchen des Hansatischen Begion von 1818 und die schönen Türen. Vereizt wurden durch das Eingreifen des Prof. Brinmann sämtliche Silber, viele von den kostbaren Schmiedearbeiten und ein Teil des Archivs. 11 Häuser sind total geräumt und eingestürzt, 60 abgebrannt. Die keine englische Platte ist vom Waden verschwen- den. Auch die Kapellkirkche hatte Feuer gefangen. Kadträglich stellte sich heraus, daß die Zuerarbeiter sich retten konnten nur nur der Türmer das Leben ließ. Der Heizer des Wahrenhauses Wraun wird vermisst. 2 Feuerwehrlente wurden schwer, 30 leicht verletzt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Vielleicht ist das Feuer durch Benzin entstanden, das der Uhrmacher beim Reinigen der Uhr brauchte. Der Gesamtschaden läßt sich noch nicht abschätzen. Er beträgt lt. „Ztg.“ mehrere Millionen.

* Hamburg, 4. Juli. Nach amtlicher Feststellung ist bei dem gestrigen Brande nur der Türmer Wulle umgekommen. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehmann so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Eine Anzahl Feuer- wehrlente erlitt unerhebliche Brandwunden.

Eisenbahnunfälle.

* Breslau, 4. Juli. (Amlich.) Auf dem Bahnzug Idowawische fuhr heute Morgen 6 1/2 Uhr der Personenzug Nr. 911 einer Rangierabteilung in die Plante, wobei 5 Güterwaggen entgleisten. Von den Passagieren wurde niemand verletzt. Ein Bremser und ein Heizer wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr ist nicht unterbrochen.

Näherunwesen in China.

* London, 4. Juli. „Tribune“ meldet aus Shanghai vom 3. Juli, daß die Unruhen, die unlängst im Süden der Provinz Honan und im Westen der Provinz Schantung durch Räuber- banden, die der unter dem Namen „großer Messer“ bekannten Weingewaltigkeit angehören, hervorgerufen wurden, den Charakter eines Aufstandes angenommen haben. In Ost-Schantung bei Dangkau in der Provinz Schantung seien 3000 Aufrehrer gefangen worden, den Meist verurteilten lauterliche Turpen einzuschließen. Die Stadt, Besäßen von Ost-Schantung seien durch Mitglieder der Gesellschaft vom „großen Messer“ ermordet, die protestantische und die katholische Kirche zerstört worden.

Ozeanweinfahrt.

* Plymouth, 4. Juli. Der Hamburger Schnelldampfer „Deutschland“ hat bereits um 3 Uhr heute früh Sighy passiert, während von dem neuen französischen Schnelldampfer „La Provence“, der gleichzeitig mit der „Deutschland“ von Newport abgegangen war und der angeblich die Schnelligkeit der „Deutschland“ überreffen sollte, noch keinerlei Meldung vorliegt.

Die Nordlandreise des Kaisers.

* Kopenhagen, 4. Juli. Der Dampfer „Hamburg“ mit dem Kaiser an Bord, begleitet von dem Kreuzer „Leipzig“ und dem Dampfschiff „Slesinger“, hat gestern abend 8 Uhr, nordwärts gehend, Kalmundborg im großen Belt passiert.

Anarchistenfang.

* Madrid, 4. Juli. In Sagdalajara verhaftete die Polizei gestern zwei italienische Geschäftsleute aus Verona, die dort eingetroffen waren. Die Verhafteten behaupten, lediglich ihrer Geschäfte wegen nach Spanien gekommen zu sein und machen ihrer Unschuld geltend.

Marokkanisches.

* Madrid, 4. Juli. Aus Melilla wird gemeldet, der Prätendent habe eine Niederlage erlitten und ziehe sich, verfolgt von den Truppen d.S. Sultans, zurück.

Rußland.

* Petersburg, 4. Juli. Der „Regierungsbote“ ver- öffentlicht sehr zu Gunsten der Regierung und der Polizei gefärbte Mitteilungen über die Wjelskoter Unruhen. Am wichtigsten sind daraus folgende statistische Angaben. Am 14. Juni fanden in Wjelskoff Unruhen statt, deren Ergebnis 82 Tote (7 Christen und 75 Juden) und 78 Verwundete (18 Christen und 60 Juden) sowie die Wänderung von 169 jüdischen Wohnungen und Huden waren, die einen Verlust von annähernd 200 000 Rubeln verursachten.

* Petersburg, 4. Juli. Wie der „Rjelsk“ meldet, erklärte Ministerpräsident Goremykin in der gestrigen Sitzung des Ministerrates, dem Kabinett sei der Rücktritt nahe gelegt worden. Mit der Neubildung des Kabinetts soll dem Blatte zufolge der ehemalige Ackerbauminister Jermolow betraut werden.

* Petersburg, 4. Juli. Auf den Eisenbahnlinien besonders auf der Wolowikows und der sibirischen Bahn sowie auf der Sibwestbahn macht sich wiederum eine wachsende politische Ödrung bemerkbar, ebenso unter den Hafen- arbeiter, besonders stark in Noworossk.

* Petersburg, 4. Juli. (Peterab. Tel.-Ag.) Im Kreis Odeffa wurde anstelle des außerordentlichen Schöher der Kriegszustand verhängt. — Ein Tagesbefehl des Oberkommandierenden des Peteraburger Militärbezirks und der Garde ordnet an, gegen den Kommandeur, den Batalions- kommandeur, die Kompaniechef und gegen die übrigen Offiziere und Mannschaften des aufgelösten 1. Batalions des Pro- braschenskyregiments eine Untersuchung ein- zuleiten und die Schuldigen dem Gericht zu übergeben. Gleich- zeitig erhielt der Kommandeur der ersten Brigade der ersten Gardeinfanteriebrigaden, der Kommandeur der ersten Garde- infanteriebrigaden und der Kommandeur des Gardekorps einen Verweis.

* Wlwa, 3. Juli. Der gegenwärtig hier aufhaltende Polizeioffizier Scheremotjew, den die Juden als den Organisator des Wjelskoter Pogroms bezeich- nen, wurde nach Petersburg berufen.

* Koffroma, 3. Juli. Auf einem der Krone gehörenden Dampfer wurde 5 Meilen von der Stadt entfernt von Wes- waffenen ein Ueberfall gemacht, wobei eine große Menge Wutorkin geraubt wurde.

Volkswirtschaft.

Zur Gründung einer Vereinigung von Schuhfabrikanten für Lieferung von Militärstiefeln beruft der Centralverband Deutscher Schuhwarenhersteller eine Versammlung auf den 22. Juli nach Kassel ein.

Der Deutsche Kupferrohverband in Köln hat den Preis für nachfolgendes Kupferrohr um 4 M. auf 232 M. ermäßigt. Zahlungseinstellung. Die Firma Gottfried Thieme & Co., Getreide-, Futtermittel- und Düngemittel, hat Konkurs angemeldet.

Haasenstein u. Wogler L.-G., Berlin. Nach den mit Mart 100 722 (L. W. M. 105 953) sehr reichlich bemessenen Abschreibungen (je 50 Proz. auf Maschinen und Schriften und 100 Proz. auf Inventar) schließt die Gesellschaft in 1905 mit einem Reingewinn von M. 62 724 (M. 48 023). Davon werden M. 18 000 (M. 14 984) der Reserve überwiesen und M. 30 000 (M. 30 000) (M. 4984) als Dividende verteilt. Im November v. J. beschloß die Generalversammlung, das Grundkapital von M. 600 000 auf M. 1 000 000 per 1. Januar 1906 zu erhöhen im Hinblick auf die Errichtung einer Zweigfabrik in Wien zwecks Uebernahme der dortigen und der Proger Firmen Haasenstein u. Wogler (Otto Wogler). Die Tätigkeit der Gesellschaft in Oesterreich hat seit Anfang 1906 eingelegt. Mit Rücksicht auf die Steigerung des Gesamtumsatzes soll die Generalversammlung eine neue Aktiengattung mit einer Erhöhung um M. 300 000 beschließen. Die Société anonyme de l'Agence de Publicité Haasenstein u. Wogler in Genf wird die ab 1. Januar 1907 dividendenberechtigten Aktien zu 113 Proz. abzüglich Schenkungen bis 31. Dezember 1906 übernehmen und die Aktieninhaber zum gleichen Preise im Verhältnis von 7 zu 3 anbieten.

Vom Rohseifenmarkt. Die bisherige Anspannung und Lebhaftigkeit auf dem Rohseifenmarkt scheint auch weiterhin anhalten zu wollen. Zunächst liegen die Dinge so, daß in den verschiedenen Sorten von Rohseifen außerordentliche Knappheit herrscht, und das Syndikat für das laufende Jahr in Gänze wie in Puddel- und Eschleisen und Siebereien ausverkauft ist. Bei Verläufen für die erste Hälfte des neuen Jahres wird mit einer gewissen Zurückhaltung vorgegangen, da die Hälften einiger großen Werke mit ihren Rohseifenlieferungen infolge gezeigter Selbstschonung ganz ausfallen, während andere erklärt haben, aus denselben Grunde nur in beschränktem Umfange liefern zu können. Es sprechen somit alle Anzeichen dafür, daß die Rohseifenknappheit auch weiterhin andauern wird.

Syndikat deutscher Indersaffiner, G. m. B. Die bereits kurz berichtet, beschloß die Generalversammlung der Mitglieder des Syndikats einen Entwurf für die Errichtung einer Verkaufsvereinigung. Zugleich wurde eine Kontingentierung und die Errichtung eines Händler-Markts in Aussicht genommen. Bei der neuen Vereinbarung soll es sich hauptsächlich um die Erzielung fester Preise auf sehr beschänkter Grundlage handeln. Eine Ausnützung des Ueberflusses sei nicht beabsichtigt.

Die Deutsche Spiritusfabrik antwortet jetzt auf die Resolution des Spiritusrings, die erneut festgelegt hatte, daß ohne Verhandigung mit der Oesterreichischen Spiritusfabrik von einer Erneuerung des Abkommens keine Rede sei. Die Aufforderung an die Oesterreichische Spiritusfabrik, nunmehr geeignete Vorschläge zu machen, lehnt diese ab und erklärt, daß sie einem Abkommen in jeglicher Form bestimmt nicht beitrete, dagegen sei sie bereit, an der Schaffung anderer Organisationen, worunter Provingzinge und Genossenschaften zu verstehen sind, mitzuarbeiten. Sie selbst sucht sich zu rechtigen, indem sie nunmehr ihre Statuten dahin geändert hat, daß sie auch ohne Kapitalbeteiligung sich anschließenden Brennerereien genau denselben Preis für ihren Spiritus bewilligt, wie den mit Kapital beteiligten Gesellschaften.

Die Warenzufuhr nach Amerika aus den Generalconsulatsdistrikten Frankfurt a. M. unterstellten 14 Konsulaten betrug im letzten Vierteljahr 11 651 418 D. (mehr 648 419 D.) und im ganzen Halbjahr 48 583 282 D. (mehr 8 778 746 D.).

Mannheimer Effektenbörse

vom 4. Juli. (Offizieller Bericht)

Au der heutigen Börse wurden Dingler'sche Maschinenfabrik-Aktien zu 123,25 Proz. gehandelt. Auf den übrigen Gebieten hat sich wenig geändert.

Kursen

Table with columns for various banks and companies, including Deutsche Bank, Dresdner Bank, and others, with their respective prices and percentages.

Obligationen

Table listing various bonds and obligations with columns for type, value, and price.

Berliner Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 4. Juli. (Fondsbörse.) Auf die Beleuchtung des Geldmarktes war die Tendenz heute fester. Tägliches Geld war zu 3 1/2 pCt. erhältlich. Gültens- und Bergwerksaktien höher, und zwar Bochumer um 1/4, Deutsch-Luxemburger um 1 1/2 pCt., Leuzschütz um 1/2, Konsolidation um 2 und Sesselfröhner um 1 pCt. Banken meist fester. Russenbank 1 1/2 pCt. höher. Lombarden besser auf Wien. Amerikaner gut erholt. Meridionalbahn 1 1/2 pCt. höher auf Heimatländ. Prinz Heinrichbahn anziehend. Heimitische Fonds fest, desgleichen Japaner. 1902er Russen fester, 1905er Russen 1/2 pCt. besser auf die gestrige feste Haltung in Paris. Schiffahrtsaktien auf Rückkäufe fest. Bei Uebergang in die zweite Börsenstunde fielen der Verkehr völlig, da es überall an Beteiligung fehlte. Russenbank auf Petersburg fest 136,75, auf die dortige Meldung eines unbedingten Gerichts von einer Veränderung des Ministeriums. In dritter Börsenstunde fest doch still. Industriewerte des Kassamarktes zumeist höher im Einklang mit der Festigkeit im freien Verkehr.

Berlin, 4. Juli. (Schlußbörse.)

Table listing various stocks and bonds, including Aktien, Anleihen, and other financial instruments.

W. Berlin, 4. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

Table with columns for various financial instruments and their prices.

Pariser Börse

Paris, 4. Juli. Anfangsbörse.

Table listing various stocks and bonds from the Paris market.

Londoner Effektenbörse

London, 4. Juli. (Telegr.) Anfangsbörse der Effektenbörse.

Table listing various stocks and bonds from the London market.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 4. Juli. (Produktenbörse.) Die Stimmung war anfänglich bei der etwas unsicheren doch ersprießlichen Witterung etwas fester gewesen. Bei geringer Beteiligung im Geschäft haben es indes die Lieferungspreise von Weizen, Roggen und Hafer zu keiner bedeutenden Veränderung gebracht. Rüböl fester gehalten; die höheren Forderungen jedoch wurden nur selten durchgesetzt. Weiter: schwach.

Berlin, 4. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kaffe.

Table listing various agricultural products and their prices.

Budapest, 4. Juli. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table listing various grain prices and market conditions in Budapest.

Liverpool, 4. Juli. (Anfangsbörse.)

Table listing various market prices in Liverpool.

Frankfurter Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 4. Juli. (Fondsbörse.) Es gewinnt den Anschein, als ob die Börse sich doch von der Kaufsunlust zu befreien sucht. Heute lagen verhältnismäßig wenig anregende Momente vor. New York schloß bei behaupteter Tendenz. Wien fandte, wie in den letzten Tagen, freundliche Haltung; besonders für Lombarden war die Tendenz fest. Auf die günstige Betriebsentwicklung konnten Lombarden die steigende Bewegung festlegen. Auch Staatsbahn und Meridional höher bezahlt. In amerikanischen Werten war wenig Geschäft. Baltimore and Ohio wurden von der Spekulation mit 1 pCt. Besserung genommen, ebenso zeigte Pennsylvania bessere Haltung. Banken verhältnismäßig ruhig und gut behauptet. Kreditaktien und Darmstädter Bank höher bezahlt. Schiffahrtsaktien befestigt. Der Montanmarkt lag fest. Der Wochenbericht des Iron Age spricht zwar nicht an, doch wurden die Berichte aus den rheinisch-westfälischen Industriebezirken mehr beachtet. Industriewerte erhöht und besser bezahlt. Elektrische Werte fester, auch Kunstseide um 3 pCt. erhöht. Der Fondsmarkt lag ruhig. Heimitische Werte lagen fest. Von ausländischen Fonds Japaner besser. Russen fester im Einklang mit den Pariser Notierungen und auf Eingreifen der Hochfinanz teilweise besser bezahlt. Der Ministerwechsel entspricht nicht den gehegten Erwartungen, da ein Robettministerium ganz ausgeschlossen erscheint. Der Tendenzumschlag war heute bei mäßiger Befestigung. Der stille Geschäftsgang hielt wieder bis Schluß der Börse an. Nachbörse notierten Kreditaktien 210, Diskonto 182,40, Lombarden 34,90.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse

Reichsbank-Diskont 1/2 Prozent.

Table listing various exchange rates and market prices.

Staatspapiere A. D. e. i. s. c.

Table listing various government securities and their prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial stocks and their prices.

Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks and their prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kaufleute.

Table listing various transport stocks and their prices.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for bond types (e.g., Pr. Pfdb., Pfdb. u. 01), values, and interest rates.

Bau- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various insurance and construction companies (e.g., Badische Bau, Berl. Anbahn-Vers.) and their financial data.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Kreditaktien 210.— Staatsbahn 143.70 Lombarden 115.10. Ägypten —, 4% unv. Goldrente 115.90.

Radbörse. Kreditaktien 210.— Staatsbahn 144.— Lombarden 114.90. Diskonto-Commandit 182.40.

Vom Rheinisch-Westfälischen Auzenmarkt.

Dortmund, 3. Juli. In Anlehnung an die Tendenz der großen Börsen war auch die Stimmung am Kohlenauzenmarkt in der abgelaufenen Woche ziemlich schwach.

Am Braunkohlenmarkt rührt der Verkehr fast gänzlich. In niedrigeren Stufen bestand Nachfrage für Vellerschammer und Buchberg.

Am Auzenmarkt wurde unsere seit Wochen ausgeprochene Befriedigung einer Ueberlastung des Marktes zur Tatsache.

Russischer Getreidemerkbericht. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Riokolajeff, 27. Juni. Die Lage unseres Marktes ist unverändert und die Preise für Weizen bleiben fest, da unser Vorrat von altem Weizen völlig erschöpft ist.

Die Ernte von Winterweizen und Roggen ist sehr gut, auch Gerste ist gut und zeigt ein schönes Gewicht.

lebbast. Die Nachfrage nach Gerste hat sich von allen Seiten gebessert und da die Frachten von 1 bis 1 1/2 sh. gefallen sind, so haben ziemlich belangreiche Abschlüsse auf Junierversorgung zu höheren Preisen stattgefunden.

Staatsbank und Ernte in England.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.) Die allgemeine Lage hat sich wenig verändert. Der aus vorliegende Bericht aus dem Gouvernement Dresden lautet: Bis jetzt hatten wir leider noch immer keinen Regen.

In Bessarabien stehen die Saaten trotz der wiederholten starken Regen noch wie vor gut und wenn das Wetter nur noch ein paar Tage anhält, so sind die Winterkornen gerettet.

Der Majoratsheirath.

14. Verhandlungstag. Breslau, 3. Juli. In der heutigen Verhandlung wird zunächst über die geschäftlichen Unternehmungen des Angeklagten v. Jander Kaufmann Ernst Schmidt aus Hannover als Zeuge vernommen.

Vors.: Nein, der Jaden war schon lange gerissen. Der Vorliegende hält dann dem Angeklagten eine Reihe von Bestellungen an Teppichen, Dummern, Seegungen und andere Delikatessen vor.

Staatsanwalt: Und jetzt sind sie wohl befriedigt? — Angeklagter v. Jander: Sein Streben sei nur durch den Reineid der Schöpferin Eheleute im Prozeß und durch das große, seit hundert Jahren nicht bezweifelte Hochwasser gesteuert.

Der Vorstehende stellt weiter fest, daß der Angeklagte dem kürzlich Solms 5000 schuldete. Angekl.: Mein Freund, der Oberhofmarschall des Kaisers, Fürst Solms, ließ mir aus Anlaß der Ueberweisung 5000. Ich landete zur Dedung zwei Leontonia-Aktien, die damals einen Wert von 10000 hatten.

63 Pfändungen auf Schloß Schweserle vorgenommen habe. Gerichtszellung. Mannheim, 3. Juli. (Strafkammer II.) In den letzten Jahren ist das Unkraut der Serienlosgeschäfte ärgern geworden.

Die allgemeine Lage hat sich wenig verändert. Der aus vorliegende Bericht aus dem Gouvernement Dresden lautet: Bis jetzt hatten wir leider noch immer keinen Regen.

Die Ernte von Winterweizen und Roggen ist sehr gut, auch Gerste ist gut und zeigt ein schönes Gewicht. Sommerweizen leidet ziemlich stark vom Sonnenbrand und läßt auf eine Mittelernte hoffen.

schon von je 100 Mitgliedern vereinigt. Die Mitglieder zahlen mehr als das Doppelte des wirklichen Preises eines Prämienlosgesetzes zu zahlen. Die remittable des Geschäft war, ging aus den Ausföhrungen des kaufmännischen Sachverständigen, des Neunmann Johannes Bogler, hervor, wonach allein im Geschäftsjahre 1901 149000 M. eingenommen, aber nur 17000 M. ausbezahlt wurden.

Die Angeklagte Graf ist übrigens schon längere Zeit aus dem Geschäft ausgetreten und gegenwärtig in München in Stellung. Wie der Vorstehende feststellt, ist der erste Mann der Angeklagten Kronauer, Boustan, wegen seines Geschäftsbetriebes schon einmal in Stuttgart zur Verantwortung gezogen worden.

Die Angeklagte Graf ist übrigens schon längere Zeit aus dem Geschäft ausgetreten und gegenwärtig in München in Stellung. Wie der Vorstehende feststellt, ist der erste Mann der Angeklagten Kronauer, Boustan, wegen seines Geschäftsbetriebes schon einmal in Stuttgart zur Verantwortung gezogen worden.

Die Angeklagte Graf ist übrigens schon längere Zeit aus dem Geschäft ausgetreten und gegenwärtig in München in Stellung. Wie der Vorstehende feststellt, ist der erste Mann der Angeklagten Kronauer, Boustan, wegen seines Geschäftsbetriebes schon einmal in Stuttgart zur Verantwortung gezogen worden.

Die Angeklagte Graf ist übrigens schon längere Zeit aus dem Geschäft ausgetreten und gegenwärtig in München in Stellung. Wie der Vorstehende feststellt, ist der erste Mann der Angeklagten Kronauer, Boustan, wegen seines Geschäftsbetriebes schon einmal in Stuttgart zur Verantwortung gezogen worden.

Die Angeklagte Graf ist übrigens schon längere Zeit aus dem Geschäft ausgetreten und gegenwärtig in München in Stellung. Wie der Vorstehende feststellt, ist der erste Mann der Angeklagten Kronauer, Boustan, wegen seines Geschäftsbetriebes schon einmal in Stuttgart zur Verantwortung gezogen worden.

Advertisement for Pfaff-Nähmaschine (sewing machine) by Martin Decker, featuring the Kalodont brand and contact information for Innsbruck and Mannheim.

Mannheim, 4. Juli.

Sonderausstellung mustergültiger Wohnräume

als: Salon, Speise-, Berren-, Wohn- und Schlafzimmer in jeder Preislage und allen Stilarten.

Ciolina & Sohn Spezialhaus I. Ranges für Innen-Architektur

Teleph. 1709. Mannheim N 2, 9c.

Spezial-Abteilung für Teppiche, Vorhänge Gardinen, Käufer etc. Grosse Auswahl in Orientalischen Teppichen

Gründeln

Gründeln mit... 27001

Vermischtes

Warnung! Bitte nach...

Landaufenthalt

Grüß W. Panja

Willy

Grüß W. Panja

Verkauf

Heidelberg

Kassenschrank

billig zu verkaufen

Ein Küster

bedient sich

Neue leichte einp. Federrolle

preiswert zu verkaufen

Berdux

Mittel und Pianos

Just Schiele

Klavier-Magazin

Günstiger Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

Uhren, Goldwaren, Ketten, Brillen

zu billigen Preisen

E. May, Mannheim

L 15, 2

Neuer 2-spänn. Bordwagen

bedient sich

Gutes Bett

zu verkaufen

Kohleplattenkoffer

zu verkaufen

Hund zu verkaufen

Spitz, anhänglich

Stellen finden

Jüngerer Kaufmann

sofort gesucht

Bureau in Freiburg i. Br.

Beruflicher

Lehrling

Lehrlingsgesuche

Warenwarengeschäft

Lehrling

mit guter Schulbildung

Lehrlings-Gesuch

zum vorerwähnten Geschäft

Stellen suchen

Zücht. solid. Mann

Stellen suchen

Zücht. solid. Mann



Hölzerne zweiteilige Riemenscheiben

von 10 bis 1000 mm Durchm. in fast allen Breiten

Leopold Schneider & Sohn F 7, 32. Tel. 90.

Bureaux

Große Räumlichkeiten

Bureau

(Ausstattung vorhanden)

Bureau

große u. kleine, durchweg hohe

Wohnungen

1 Treppe, 5 Zim. mit W.C.

Mietgesuche

Ein kleiner Laden mit Wohnraum

Wohnungsgesuch

1. oder 2. Stock, 6-8 Zimmer

Größere Lagerräume

l. d. Nähe unferer Hauptgeschäfts

Läden

D 1, 11

Geräumiger Laden

mit Verhöre sehr Magazin

O 7, 3

2. Stock in ruhigem Hause

O 7, 19

Hauptstr. 4 Zim. u. Küche

P 2, 11

2. Stock, 5 Zimmer u. Küche

P 4, 2

1. Stock, 3 Zimmer u. Küche

P 5, 13

2. Stock, 3 Zimmer u. Küche

P 7, 22

Neubau

Gerichtliche Wohnungen

mit Gasheizung, 3 Zimmer

Laden

in bester Geschäftslage

Laden

in bester Geschäftslage

Q 2, 17

2. Stock, 1-7 Zimmer, Küche

Q 2, 13, 3 Treppen

3. Stock, 3 Zimmer, Wohnung

R 4, 22

Wandstr. 2 Zim., 2. Stock

R 7, 37

nabe am Ring, schöne große

U 6, 27

4-Zimmerwohnung, 2. Stock

Dalbergstrasse 8

schöne abgeschlossene Wohnung

Elisabethstr. 9

hochgelegener 4. Stock, 8 Zimmer

Am Friedrichsring

im Wasserwerk u. Tennisplatz

Friedrichsring 34

2. Stock, schöne 3-Zimmer

Gontardstr. 5

hochparterre, schöne Wohnung

Gafenstr. 24

4 Zim. u. Küche, 2. St., 1. u. 2. Stock

Gafenstr. 26

2. Stock, zu vermieten

Heidelbergerstr. P 7, 25

(Neubau) schöne Wohnungen

Sungulstr. 22, 5. St.

2 Zimmer u. Küche per 1. Juli

Sungulstr. 22, 3. St.

2. Stock, 3 Zimmer u. Küche

Lamengstr. 30

feinste Lage der Stadt, unmittelbar

Quisenring 17

neue, herrschaftliche 4. Stock, 4 Zimmer

Mittelstr. 94

II. Stock (schön) 7 Zimmerwohn.

Marktplatz

II. Stock (schön) 7 Zimmerwohn.

Edenheimerstr. 106

4. Stock, 3 Zimmer u. Küche

Neubau

Stephanienpromenade 3

Stephanienpromenade 15

2. Stock, 2 Zimmer u. Küche

Werderstr. 8, parterre

am Ausstellungsplatz

Neubau

Stephanienpromenade 3

Stephanienpromenade 15

2. Stock, 2 Zimmer u. Küche

Werderstr. 8, parterre

am Ausstellungsplatz

Abonnement: 20 Pfennig monatlich. Trügerlohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen incl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal. Telefon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonial-Zeile... 20 Pf. Auswärtige Inserate... 25 Pf. Die Reklame-Zeile... 60 Pf. Expedition Nr. 218.

Amts- und Kreisverköndigungsblatt.

Nr. 108.

Wittwoch, den 4. Juli 1906.

116. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Errichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrstühlen) betr. Nr. 88943 I. Die sich immer mehr vergrößernde Zahl der Errichtung von Personen- und Waren-Aufzügen und verschiedene hier und anderwärts vorgekommene, auf eine mangelnde Instandhaltung dieser Einrichtungen zurückzuführenden Unfälle geben und Veranlassung, den Betrieb betriebsartiger Aufzüge (Fahrstühle) im Amtsbezirk Mannheim künftighin einer polizeilichen Beaufsichtigung zu unterstellen. Wir ordnen deshalb an, daß alljährlich mindestens einmal eine Untersuchung sämtlicher Aufzüge (Fahrstühle) durch einen geeigneten Sachverständigen vorzunehmen und von den Besitzern hierüber Anzeige an das Bezirksamt zu erstatten ist unter gleichzeitiger Beschonung des zugehörigen Sachverständigen, daß die Untersuchung vorgenommen wurde und sich keine Mängel ergeben haben, bezw. die vorgefundenen Mängel beseitigt sind.

Bekanntmachung.

Die Aufsicht der Sachverständigen bleibt den Eigentümern unter dem Vorbehalt überlassen, daß in besonderen Fällen eine Nachprüfung durch einen amtlichen Sachverständigen angeordnet werden kann. Die erstmalige Prüfung der Aufzüge im laufenden Jahre hat indessen durch den amtlichen Sachverständigen zu erfolgen, als welchen wir Herrn Ingenieur Wittich, Direktor der Ingenieurschule hier angeordnet haben. Durch diese Überwachung wird im Uebrigen die Verantwortlichkeit des Eigentümers für gehörige Instandhaltung und Betriebssicherheit der Aufzüge, sowie dessen Verpflichtung für Unfälle, Beschädigungen, Gefährdungen etc., die mit dem Betrieb zusammenhängen, nach Abgabe der besondern Bedingungen eingesehen, nicht beeinträchtigt.

Als Aufzüge (Fahrstühle) im Sinne der vorstehenden Verordnung sind solche Aufzugsanordnungen anzusehen, deren Fahrlöcher, Kammern oder Plattformen zwischen festen Stützungen befestigt werden.

Der amtlichen Beaufsichtigung unterliegen nicht kleine Aufzüge von höchstens 100 kg Tragkraft und 0,7 qm Schachttüröffnung, sofern dieselben nicht betriebsartiger sind.

Die in vorstehender Verordnung geforderten Nachweise sind zunächst auf 1. November l. Js. und abdam weiterhin jeweils auf 1. November dem Bezirksamt vorzulegen.

Uebertretungen dieser Anordnungen werden gemäß § 108 Ziffer 5 Pol. Straf. G. B. an Geld bis zu 150 Mark oder mit Gefängnis bestraft.

Mannheim, den 14. Juni 1906. Gr. Bezirksamt (Abteilung 5): Reisinger.

Bekanntmachung.

Nr. 89408 IIa. Die Bürgermeisterei des Bezirks haben innerhalb 8 Tagen Bericht zu erstatten über die im 1. Halbjahr 1906 ausgegebenen Fiskalnoten bezw. den 1. Juli 1906. Diese Verzeichnisse müssen nach Vorchrift angelegt sein; die Drucke hierzu können nach Bedarf von uns bezogen werden. Mannheim, den 2. Juli 1906. Gr. Bezirksamt: Polizeikommission: Schäfer.

Bekanntmachung.

Nr. 8819. In der Sache des Sprachlehrers S. Fortsch steht in Mannheim gegen die City School of Languages in Mannheim, vertreten durch Direktor Geo. E. Sandon in Mannheim, hat der Beklagte gegen die Entscheidung des Gemeindegerechts Mannheim vom 18. April 1906 Berufung eingelegt und dabei den Klager zur mündlichen Verhandlung des Reichsgerichts zu dem am 24. Juli 1906, vormittags 9 Uhr vor dem Reichsgericht Mannheim - Saal B bestimmten Termin, der Beklagte und Abweisung der Klage verurteilt. Mannheim, 26. Juni 1906. Der Reichsgerichtspräsident: Gropp, Amtsgerichts: No. 2. 8466

Bekanntmachung.

Bestimmung der Vergütungen der Aufsichtsräte u. dgl. Am 1. Juli d. Js. treten die Paragra. 63 bis 66 des Reichsrechtsweggesetzes vom 3. Juni d. J. (Reichsgesetzblatt Seite 695) in Kraft. Danach müssen die Vorstände, die persönlich haftenden Gesellschafter und die Geschäftsführer der Aktiengesellschaften, der Kommanditgesellschaften auf Aktien und der Gesellschaften mit beschränkter Haftung gleichzeitig mit der Jahresbilanz eine besondere Aufstellung nach einem vorgeschriebenen Muster fertigen, woraus der Betrag aller Vergütungen (Gewinnanteile, Kantinen, Gehälter, Tagelöhner, Reisegelder etc.) zu ersehen ist, die den zur Überwachung der Geschäftsführung bestellten Personen (Mitgliedern des Aufsichtsrates) seit der Aufstellung der letzten Bilanz gewährt worden sind. Die Aufstellung muß spätestens am zehnten Tage nach der Genehmigung der Jahresbilanz durch die Generalversammlung, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung spätestens am zehnten Tage nach der Feststellung der Jahresbilanz durch die Geschäftsführer bei dem unterzeichneten Hauptstammamt in doppelter Fertigung eingereicht werden. Die Vorschriften können bei und eingesehen, auch können die Vorstände zu den Anmeldungen von uns bezogen werden. Mannheim, 30. Juni 1906. Gr. Hauptstammamt: Frech. 65188

Häferlieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir die Lieferung von 1000 Jtr. prima Häfer ganz oder geteilt, lieferbar nach unserer Wahl franco Kompostfabrik. Zur Berechnung gelangt das auf unserer Waage ermittelte Gewicht. Es wird nur musterconforme Ware angenommen, welche nicht mehr als 3% Befehl hat. Offerten mit Muster von mindestens 1/2 Liter sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens Montag, 9. Juli 1906, vormittags 11 Uhr bei der unterzeichneten Stelle zu unterbreiten, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung derselben in Gegenwart einer erschienenen Submittenten erfolgt. Angebote treten erst nach Ablauf von 8 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, und gegenüber außer Kraft. Erfüllungsort ist Mannheim. Mannheim, 2. Juli 1906. Städt. Fuhrverwaltung: Krebs.

Arbeiter-Vorbildungs-Berein F 2, 10.

Wir feiern am Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. Juli a. c., unser 45jähr. Stiftungs-Fest mit Festball in der Kaiserhütte, wozu wir unsere verehrt. Mitglieder und wobl. Angehörige höflich einladen. Näheres durch Rundschreiben. 8050018 Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Auflösung der Creditanstalt Mannheim-Neckarau betr. Nr. 97902 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Creditanstalt Mannheim-Neckarau durch rechtskräftige Entscheidung des Reichsgerichts vom 21. Mai l. J. mit Auflösung vom 1. Juli l. J. aufgelöst worden ist und die Mitglieder der aufgelösten Karte nach Maßgabe der Statuten, in welchem sie am genannten Tage beschäftigt waren, den verschiedenen Creditanstalten der Stadt Mannheim überwiehen worden sind. Mannheim, den 2. Juli 1906. Gr. Bezirksamt: Eppelheimer. 8408

Bekanntmachung.

Nr. 693. Wegen Umzugs der Städt. Sparkasse in die für sie neuerrichteten Dienstlokale werden die seitdem von ihr benutzten Räume im Gebäude der Lemle-Weser-Glaub-Stiftung, Altera F 1, 11 hier, 30000/139 auf 1. August 1906 für anderweitige Benützung frei. Die Räume, bestehend aus einem großen Konferenzsaal mit abgeschlossenem Vorraum für das Publikum, einem Vorstandszimmer, einem feuer- und einbruchsicheren Kessel und einem Registratorzimmer, sind zentral gelegen und wären für größere Bank, Kassen, Versicherungs- oder ähnliche Geschäft mit regem Verkehr des Publikums besonders geeignet. Auf Wunsch könnte auch die vorhandene ganze Schalter- und Bureau-Einrichtung oder einzelne Teile derselbe teilweise mitabgegeben werden. Die Beschaffung der Räume kann jederzeit erfolgen. Näheres erteilt die Direktion der Städt. Sparkasse, an welche auch etwaige Mietanträge mit Preisangeboten zu richten wären. Mannheim, 14. Febr. 1906. Städtische Sparkasse: Schmelzer.

Bruchbänder, Leibbinden, Irrigator, Pessarier. Gummiwaren, alle hygienischen Artikel. Preislisten amsonst. (Geben auf den Namen "Mayscheider" achten). D. Mayscheider reg. 1888. Mannheim, Hauptstr. 43. Tel. 452. Später Hauptstr. 2. Tel. 166.

Bereingung von Stielbauarbeiten.

Nr. 6781. Die Ausführung der nachstehenden Arbeiten in den projektierten Straßen auf dem Gelände der ehemaligen Rimmwischenfabrik in der Neckarvorstadt soll öffentlich vergeben werden: 1. ca. 105 m Hochsteinpfl. von 0,60x1,10 m Dichtweite, 2. ca. 625 m Steinpflaster von 0,30 m Dichtweite, 3. ca. 178 m Steinpflaster von 0,30/0,48 m Dichtweite, einschließlich der Spezialarbeiten dazw. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Liebhauamt, Altera L 2 No. 9 zur Einsicht auf und können angefordert werden. Näheres erteilt die Direktion der Städt. Sparkasse, an welche auch etwaige Mietanträge mit Preisangeboten zu richten wären. Mannheim, 14. Febr. 1906. Städtische Sparkasse: Schmelzer.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 5. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pandulokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 1. Divan, Tisch u. Stuhl. Mannheim, 4. Juli 1906. Gäßler, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Anhaber der jetzt verfallenen Pfandbriefe vom Monat Juni 1906 über Goldpflaster (rote Scheine) Nr. A Nr. 17512 bis mit Nr. 21291 über Silber- u. Weisingspflaster (weiße Scheine) Nr. B Nr. 49119 bis mit Nr. 59110 (auch gelbe Scheine) Anwer vom Monat Febr. 1905 über Sparpflaster (blaue Scheine) Nr. D Nr. 19 bis mit Nr. 20 werden aufgefordert, ihre Pfänder, spätestens im Laufe des Monats Juni 1906 anzumelden, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. Mannheim, den 2. Juli 1906. Städtisches Liebhauamt: Reisinger.

Billige Gelegenheitskäufe.

Trummerey, Schreibisch, Sekretär, Schränke, Tische, Stühle, Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, Divan, Juweliend., Patentrost, Theatervoll., Signatur, Büchenschrank, geb. Fahrrad, Nähmaschine, Wascherde; ferner: Sammet-, Rotwein-, Cognac-Cigarren, äußerst billig, zu verkaufen. 87009 Fritz Best, Antiquar, F 5, 4. Tel. 2705. F 5, 4.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 5. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pandulokale Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 1. Büffel, 2. Büchschrank, ausg. Betten, Divan, sowie Kleider verschiedener Art und sonstiges. Mannheim, den 4. Juli 1906. Gäßler, Gerichtsvollzieher.

Verloren.

Gold. Damenuhr Sonntag abend 6 Uhr in der Nähe des Hoftheaters verloren. Um gef. Rückgabe gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes wird gebeten. 87916

J 2, 2 Fischbäckerei J 2, 2

Bei den hohen Fischpreisen kauft man am besten u. billigsten frische gebackene Fische

J 2, 2 Fischbäckerei J 2, 2

Färberei R. Schaedla Chem. Reinigungsanstalt. E 1, 14. Telefon 1488 Q 3, 10. Nicht der Courdenkirche. Annahme für Lindenhof: Gontardplatz 1. Rasche Lieferung - Billigste Preise. Anerkannt tadelloser Ausführung.

Haustelegraph zum Selbstanlegen. 1 Element 88468, 1 Läutewerk, 1 Druckknopf, 20 Mtr. Draht. Befestigungsmaterial u. Anweisung kompl. Mk. 5-6. Reparaturen prompt u. billigst. Carl Gordt, R 3, 2. Telefon 2835.

Basolin putzt alle Metalle verblüffend. Überall zu haben.

0 4, 17 Grosse 0 4, 17

Möbelversteigerung. Am Donnerstag, 5. Juli, nachmittags 2 Uhr veräußere ich mein Lokal: 2 schöne Sofas, 1 Küchenstuhl, 3 Divan, Trummerey Tisch, Stühle, Waschkommode mit u. ohne Spiegel, Radtische, Spiegelkasten, Bettsofa, Büchereinrichtung, schöne Betten, bessere Federbetten, Bilder, Spiegel, 2 gute Schneidemaschinen, 1 Handhaltungsmaschine, 1 Gasherd, eine Wange, ein Schinkenhalter, Porzellan, Bettwäsche, Gläser, Schneidwerkzeuge und Büchereier, 1 Herren- und 1 Knabenrad mit Freilauf, Räder, Teppich, Firmenschilder, Schreibpappe und anderes. Greiser verlässt des. Cognac, Zigaretten und Zigarren. Versteigerung v. morgens 9-12 Uhr. M. Arnold, Auktionator N 3, 11. - Telefon 2285. Übernahme jedes Posten Möbel und Waren zum Versteigern und gegen bar. 85019

Für Langschläfer empfehle meine Wecker. aller Art von 3 Mk. an unter Garantie. 89001. E 5, 1 am Fruchtmarkt E 5, 1 C. Fische! Uhrmacher. Tel. 3596.

Die Rahmenfabrik von Just Schiele O 2, 9 fertigt wirklich zum Hilde passende Rillgerechte Rahmen in jeder Preislage in kürzester Zeit.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7

besonders gründlich gereinigt - ärztlich empfohlen. Erste Anhalt für gesunde Anfertigung von Federbetten am hiesigen Plage. Spezialität: intensives Reinigen, Desinfizieren und Wiederbeleben der Bettfedern durch Dampf mit elektrischem Kraftvertrieb, sowie Waschen der Bettfüße. - Garantierte Leistungsfähigkeit. Maschinen-Einrichtung mit technischer Leitung. 86001

J. Hauschild, S 2, 7.

Friedr. Platz. Aeltestes Optisches Spezial-Geschäft am Platze. Kaufhaus gegenüber der Reichsbank. Grosse Auswahl in allen Optischen Artikeln. Barometer, Thermometer, Operngläser, Feldstecher etc. aus nur 1. prima Fabriken.

Gegen große Verluste des Kopfhaares benutzt man das wegen seiner schnellen und sicheren Wirkung so beliebt gewordene Brennnesselwasser "Arlin". Selbst das schwächste Haar wird, falls noch Wurzeln vorhanden, voll und dicht. Garantiert ist und in stärkester Qualität erhältlich in Flaschen à Mark 0,80, 1.-, 1,50, 2,50. 84006

Kauf- und Versandhaus zur Gesundheit.

F 7, 15 Mannheim Heidebergerstr. weiß: 40, 50, 60 Pf., rot: 60 Pf. per Liter bei 20 Lit. Proben von 5 Lit. zu gleichem Preis frei ins Haus. L. Müller, Weingutsbesitzer. Ludwigssaafen, Mittelbachstr. 24.